Welser Nachbarblatt

Mitteilungen
des Vereins der Siebenbürger Sachsen, Nachbarschaft Wels,
Freundeskreis Wels - Bistritz
und der Volkstanzgruppe der Siebenbürger Sachsen in Wels

Ausgabe 20 **Dezember 2023**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3

Rückblick: Kirchweihfest in Bistritz 4

Artikel (ADZ): Bistritzer Stadtpfarrkirche erstrahlt in neuem Glanz 9

Interview (ADZ): Ein fast unmögliches Projekt vollendet 15

Rückblich: Treffpunkt Gitarre 26

Rückblick: ERASMUS+ Projekt „Peace“ 29

Rückblick: Krautwickleressen 32

Rückblick: Osterbrunch 33

Rückblick: Welser Maibaumfest 34

Einladung zum Symposium: Exodus der Nordsiebenbürger Sachsen 36

Rückblick: Lange Nacht der Kirchen 38

Rückblick: Kronenfest 39

Rückblick: Siebenbürgischer Volkstanzabend im Burggarten 42

Rückblick: OÖ Forum Volkskultur: Fotoausstellung Gel(i)ebte Volkskultur 44

Rückblick: OÖ Forum Volkskultur: Professor-Hans-Samhaber-Medaille 46

Rückblick: Familien-Volkstanzwochenende in Bad Goisern 47

Rückblick: Táborer Begegnungen 48

Rückblick: 3. Volkstanzfest WELS TANZT AUF! 52

Rückblick: 270 Jahre Transmigration - Vortrag 61

Rückblick: Totengedenken des Kulturvereins der Heimatvertriebenen 64

Kurzgeschichte: Otata, welches ist die Mehrzahl von Heimat? 66

Leseempfehlung, Hörempfehlung 70

Terminvorschau 71

Impressum:
Verein der Siebenbürger Sachsen, Nachbarschaft Wels (ZVR-Zahl: 220581432)
Volkstanzgruppe der Siebenbürger Sachsen in Wels (ZVR-Zahl: 043062566)
Maria-Theresia-Straße 33, A-4600 Wels / +43-(0)7242-67825 / 7buergerwels@aon.at / www.7buerger-wels.at

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christian Schuster, Gosenhuberstraße 2, 4550 Kremsmünster

Die **Bilder** in diesem Heft wurden, wenn nicht anders vermerkt, von unseren Vereinsmitgliedern zur Verfügung gestellt. **Titelblatt:** Kirchweihfest in Bistritz - Foto: Steffen Schlandt

Offenlegung: Informationen über Vereinsaktivitäten und Veranstaltungen der Siebenbürger Sachsen in Wels
Erscheinungs- und Herstellungsort: Wels

Bankverbindung:
Sparkasse Oö, IBAN: AT06 2032 0104 0000 0287; BIC: ASPKAT2LXXX; Siebenbürger Sachsen Wels
Oberbank, IBAN: AT37 1500 0007 8110 5622; BIC: OBKLAT2L; VTG der Siebenbürger Sachsen in Wels

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde unserer Vereine!

Sie halten die **20. Ausgabe** unseres Infoheftes **Welser Nachbarblatt** in Händen.

Damit ergibt sich ein kleines Jubiläum, das auch perfekt zum Jubiläumsjahr unserer **Volkstanzgruppe** passt, die 2023 ihr **40-jähriges Gründungsjubiläum** feiert(e).

Einige Veranstaltungen haben sich heuer bewusst zu diesem Anlass ergeben, andere kamen unverhofft, aber nicht weniger willkommen, dazu. Alles in allem darf unsere Tanzgruppe zum Jahresende nun auf ein äußerst aktives Jubiläumsjahr zurückblicken, über das wir Ihnen in diesem Heft ausführlich berichten.

Sein Höhepunkt war unbestritten das **Jubiläumstanzfest** in der **Welser Stadthalle**. Dass wir davon so viele schöne Bilder zeigen können, ist auch der Tatsache geschuldet, dass beim Tanzfest mit dem eröffnenden Festakt gleichzeitig das **60-jährige Jubiläum** der **Patenschaftsübernahme für die Heimatvertriebenen durch die Stadt Wels** im Juli 1963 gewürdigt wurde.

Ein weiterer Höhepunkt für unsere **Nachbarschaft** und ihren **Freundeskreis Wels-Bistritz** war im Mai die **Wiedereinweihung der Evangelischen Stadtpfarrkirche in Bistritz**. Eine Abordnung unserer Tanzgruppe und Nachbarschaft war bei den beeindruckenden Feierlichkeiten vor Ort dabei. Wir berichten im ersten Teil dieses Heftes darüber und ergänzen unseren Bericht auch mit zwei Artikeln aus der **Allgemeinen Deutschen Wochenzeitung (ADZ) für Rumänien**.

Im nächsten Jahr werden wir auf die ersten **10 Jahre Städtepartnerschaft** zwischen Wels und Bistritz zurückblicken können. Da trifft es sich gut, dass wir als Städtepartnerschaftsverein heuer gleich zwei partnerschaftliche Kooperationsprojekte für Schülerinnen und Schüler aus Bistritz und Wels - zum einen mit der **Welser Landesmusikschule** und zum anderen mit dem **Gymnasium BRG Wallererstraße** - mit auf den Weg bringen konnten. Wir freuen uns sehr darüber und wollen daher auch im Nachbarblatt davon berichten.

Im nächsten Jahr werden wir zusätzlich zum Städtepartnerschaftsjubiläum auch das **75-jährige Gründungsjubiläum** unserer **Nachbarschaft** begehen. Zudem plant unser Siebenbürgischer Bundesverband für September 2024 eine **Gedenkveranstaltung** anlässlich **80 Jahren seit der Evakuierung der Deutschen Dörfer Nordsiebenbürgens** im September 1944. Der Veranstaltungskalender am Ende dieses Heftes weist Sie bereits darauf hin. Zudem finden Sie in der Heftmitte die Einladung zu einem Symposium zum selben Thema, veranstaltet im Jänner in Bad Kissingen (D) von der HOG Bistritz-Nösen.

Viele weitere Berichte und einige Infos finden Sie diesmal in unserem Heft und wir wünschen Ihnen dazu eine interessante Lektüre.

Und wir nützen an dieser Stelle die Gelegenheit, uns bei allen Leserinnen und Lesern der letzten Ausgabe unserer Vereinszeitung vom Dezember 2022 für ihre Spenden zu Druck- und Portokosten aufrichtig zu bedanken. Sie haben uns damit sehr geholfen und wir sagen Ihnen dafür ein dankbares: **„Vergelt's Gott!"**

Zum Jahresende wünschen wir Ihnen allen eine **gesegnete und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit**. Verbringen Sie viele schöne Stunden mit Ihren Familien und Freunden! Und wir wünschen Ihnen **Glück und vor allem Gesundheit für den Jahreswechsel** und den Start ins neue Jahr und freuen uns auf ein Wiedersehen 2024!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen **Frohe Weihnachten und Prosit 2024!**

***Dr. Christian Schuster**, Nachbarvater*

***Gerhard Winkler**, Tanzgruppenobmann*

Städtepartnerschaft Wels - Bistritz: Kirchweihfest in Bistritz

Am Samstag, 13. Mai 2023 wurde die Evangelische Stadtpfarrkirche in Bistritz mit einem Festgottesdienst wieder eingeweiht. Das ganze Wochenende vom 12.-14. Mai fanden aus diesem Anlass Feierlichkeiten in unserer Partnerstadt Bistritz statt.

Seit 2014 besteht die Städtepartnerschaft zwischen Wels und Bistritz in Nordsiebenbürgen. Am 27. September 2014 unterzeichneten die damaligen **Bürgermeister** von Wels, **Dr. Peter Koits**, und Bistritz, **Ovidiu Teodor Creţu**, im Rahmen einer Feierstunde im Welser Minoritenfestsaal diese Partnerschaft, die federführend vom Bundesehrenobmann der Siebenbürger Sachsen in Österreich, **Dr. Fritz Frank**, in Absprache mit der **Heimatortsgemeinschaft (HOG) Bistritz-Nösen e.V.** vorgeschlagen und vorbereitet worden war. Unsere Tanzgruppe umrahmte die Feier damals mit einem Tanzauftritt.

Seit 2016 kümmert sich unsere Nachbarschaft im Auftrag von **Bürgermeister Dr. Andreas Rabl** mit ihrem **Freundeskreis Wels - Bistritz** um die Städtepartnerschaft.

Dementsprechend war es auch klar, dass sich unsere Nachbarschaft und Tanzgruppe am Kirchweihfest zur Wiedereinweihung der Evangelischen Stadtpfarrkirche in Bistritz nach einer 15 Jahre andauernden Restaurierung beteiligen würden.

Schon seit drei Jahren hatten wir dafür bei unseren Mitgliedern um Spenden gebeten und konnten so zusammen mit der Tanzgruppe eine der 21 Teppichrepliken finanzieren, die nun wieder den Kircheninnenraum schmücken.

Unser **Welser Säulenteppich**, dessen Original aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt, war eine der letzten Repliken, die im Rahmen des von der HOG Bistritz-Nösen betriebenen Repliken-Projekts in **Sultanhani** in Anatolien geknüpft und Ende 2022 nach Bistritz überbracht worden waren.

Wenige Tage vor dem Kirchweihfest in Bistritz veranstaltete unser Freundeskreis Wels - Bistritz am 5. Mai einen **Lichtbildervortrag** zum Thema **Lange Reise mit sicherer Ankunft - die Rettung des Bistritzer Kirchenschatzes**.

Unsere Vereinsmitglieder und interessierte Gäste – die Veranstaltung war auch in der jährlichen Veranstaltungsreihe **Gemeinsam für Respekt und Toleranz in Wels** angekündigt worden – wurden dabei von **Studiendirektor Horst Göbbel** aus Nürnberg in gewohnt kompetenter Weise mit einem Vortrag über die bewegte Geschichte der Bistritzer Stadtpfarrkirche, ihres Kirchenschatzes und die Hintergründe zur Sammlung ihrer osmanischen Gebetsteppiche und das Projekt zur Herstellung von Teppichrepliken durch die HOG Bistritz-Nösen informiert.

Saulenteppich Gew 4942

Original **Entwurfszeichnung** **Replik**

Einige Tage später machten wir uns mit rund 20 Mitgliedern unserer Nachbarschaft und Tanzgruppe zu einem Kurzausflug ins 1000 km entfernte Bistritz auf den Weg, um auch persönlich an der Wiedereinweihungsfeier der Evangelischen Stadtpfarrkirche teilzunehmen – und auf Einladung des Bistritzer Bürgermeisteramtes, die an die drei deutschsprachigen Partnerstädte Herzogenrath, Wiehl und Wels ergangen war, die Partnerstadt Wels bei den Feierlichkeiten zu vertreten.

Unsere Reisegruppe wirkte sowohl beim Festumzug als auch beim Folkloreprogramm auf der Freiluftbühne bei der Kirche mit und besuchte den festlichen Wiedereinweihungsgottesdienst und das daran anschließende Kultur- und Konzertprogramm.

Es war beeindruckend, die als **Perle von Bistritz** bezeichnete Kirche wieder erstrahlen zu sehen und das aus **Operngala** im Kulturhaus, **Orgel- und Kirchenkonzerten** mit dem **Kronstädter Bachchor** und dem Klausenburger Ensemble **Flauto Dolce**, Jazzkonzert beim Fassbinderturm, Folklorevorführungen vom Bistritzer Ensemble **Cunua de pe Someş** und den **sächsischen Jugendtanzgruppen** aus **Schäßburg, Sächsisch Regen, Bistritz** und **Wels** sowie Blasmusikdarbietungen der **Kapellen** aus **Drabenderhöhe, Traun** und **Bistritz** und noch einigem mehr bestehende kulturelle Rahmenprogramm in seiner Vielfalt und niveauvollen Tiefe mitzuerleben.

Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels *am Bistritzer Kirchenplatz mit dem Rathaus im Hintergrund - zusammen mit unserer Führerin* ***Amelia Creţiu****, Schauspielerin am Theater des Städtischen Kulturhauses.*

RESFINȚIREA BISERICII EVANGHELICE BISTRIȚA

Program evenimente 12 - 14 mai 2023

Vineri, 12 mai 2023

10:00 - 18:30 Conferința privind **"Restaurarea Bisericii Evanghelice C.A. din Bistrița prin prisma unei intervenții sustenabile"** - sala mare a primăriei

19:30 - 21:00 Gala Operei cu artiști lirici bistrițeni Ovidiu Purcel - solist al Operei din Düsseldorf, Pop Bentamin - solist al Operei din Düsseldorf, Alin Anca - solist al Operei din Hamburg, Alexandra Leslu - solistă a Operei din Cluj, Nicoleta Maier - solistă a Operei din Iași și Noua Orchestră Transilvană, dirijor Romeo Rămbu - scenă pietonal

Sâmbătă, 13 mai 2023

09:30 Parada portului popular sâsesc pe traseul Piața Unirii - Pietonal - Piața Centrală - Parohia Evanghelică în acordurile fanfarelor reunite din Bistrița, Drabenderhohe și Traun

09:50 Predarea cheii Bisericii Evanghelice - ceremonie la intrarea principală în biserică

10:00 - 11:00 Slujbă de resfințire a Bisericii Evanghelice cu participarea tutoror cultelor religioase din Bistrița

Moment oficial de donare a Turnului Dogarilor, de către Biserica Evanghelică către Municipiul Bistrița

14:30 - 16:00 Spectacol folcloric cu participarea Ans. profesionist "Cununa de pe Someș" și a formațiilor de dansuri din Reghin, Sighișoara, Vaca și Bistrița, fanfarelor Drabenderhohe, Traun și Bistrița - scenă pietonal

16:00 - 17:30 Prezentarea lucrărilor de restaurare a Bisericii Evanghelice și lansarea albumului colecției de covoare orientale

Vizite ghidate, film documentar- Biserica Evanghelică

18:00 - 19:30 Concert COBUL BACH din Brașov, cu participarea domnului Steffen Schlandt- Biserica Evanghelică

20:00 - 21:00 Concert de orgă Erich Turk și Flauto Dolce - Biserica Evanghelică

20:00 Întâlnirea Sașilor Nordtransilvănenii - Asociația HOG Bistrița - Nösen - Centrul Cultural Municipal

21:30- 00:00 Noaptea albă a Bisericii Evanghelice: rondul Cărții de Bistrița, istoria turnului, dansuri medievale - NOSA, concert - TRUVERII, animație cu foc- SIBIUS, povestea pasticului turnului și alte momente istorice realizate de Asociația Culturală Bistrița Medievală

Duminică, 14 mai 2023

10:00 - 12:00 Slujbă religioasă festivă - Biserica Evanghelică

12:00 - 12:45 Concert Fanfara din Drabenderhohe și Fanfara din Traun - scenă pietonal

16:00- 17:30 Vizite ghidate, film documentar- Biserica Evanghelică

18:00 - 19:00 Concert de orgă Eduard Antalii în turneul național „Orgile României" - Biserica Evanghelică

18:00 -19:00 Muzică de fanfară, Foișor - Parcul "Regele Mihai I al României". Participă fanfarele invitate din Drabenderhohe și Traun

19:00 - 20:00 Concert jazz "Bigg Dimm a'Band" - Turnul Dogarilor

20:00 Întâlnirea Sașilor Nordtransilvănenii - Asociația HOG Bistrița- Nösen- Centrul Cultural Municipal

12-14 mai, în zona pietonală Liviu Rebreanu,
Târgul brocialor moderne: organizat de Asociația Produs în BN, vineri și duminică de la 11.00 la 20.00, sâmbătă, de la 9.00 la 20.00. Participă meșteșugari, artizani locali și invitați din alte zone ale Transilvaniei

Tururi ghidate în centrul istoric al Bistriței (Asociația Culturală Bistrița Medievală în parteneriat cu Facultatea Geografia Turismului din cadrul Universității Babeș-Bolyai, extensia Bistrița și Centrul Europe Direct Bistrița-Năsăud):
vineri, 17:00 – 18:00 și 18:30 – 19:30
sâmbătă 12:15 – 13:00 și 17:00 – 18:00
duminică, 17:00 – 18:00

Oben: ***Kinder- und Jugendtanzgruppe des Deutschen Forums Bistritz*** *- hinten von rechts:* ***Tanzgruppenleiterin Izabella Popescu*** *und* ***Forumsvorsitzender Christian Roth-Gross***

Unten: ***Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels*** *bei der Aufstellung zum* ***Festumzug***

Fotos: Primăria Bistriţa

Wir freuten uns über das Wiedersehen mit Freunden und Bekannten in Bistritz, über viele schöne Momente und Begegnungen bei dem mehr als würdigen Wiedereinweihungsfest in unserer Partnerstadt und bedanken uns bei der **Stadt Bistritz** und ihrem **Bürgermeister Ioan Turc**, beim städtischen **Kulturamt**, bei der **HOG Bistritz-Nösen**, der **Evangelischen Kirchengemeinde** und beim **Deutschen Forum** für die ein weiteres Mal erwiesene große Gastfreundschaft! Wir freuen uns auf das nächste Wiedersehen in Wels oder Bistritz!

Im Folgenden geben wir zwei Berichte vom Kirchweihfest in der **Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien** (ADZ) wieder, die am **19.05.** und **24.05.** in deren Online-Ausgabe veröffentlicht wurden.

„Wie Phönix aus der Asche gestiegen“

Nach Restaurierung und Wiedereinweihung: Bistritzer Stadtpfarrkirche erstrahlt in neuem Glanz

Nina May - erschienen am **19.05.2023** in der **ADZ** (Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien)

Am 11. Juni 2008 starrten nicht nur die Bistritzer Bürger, sondern Siebenbürger Sachsen aus aller Welt – Rumänien, Deutschland, Österreich, Kanada, USA, Australien – vor ihren Bildschirmen traumatisiert in die lodernden Höllenflammen, die den Turm ihrer geliebten Kirche, Wahrzeichen des Nösnerlands, gierig umschlangen und das stolze Juwel dieser Stadt schwer beschädigt zurückließen. Eine klaffende, offene Wunde, 15 Jahre lang, auch in den Herzen der Menschen...

„Mit einem Mal waren 70 000 Euro den Bach hinuntergegangen“, erinnert sich Dr. Hans Georg Franchy, Vorsitzender der Heimatortsgemeinschaft Bistritz-Nösen, die sich schon seit 2004 für die 1991 begonnene Restaurierung der evangelischen Kirche engagiert hatte. Umso mehr dann nach dem Brand: drei neue Glocken wurden gegossen, denn die alten waren geschmolzen, das Mauerwerk repariert, der Renaissanceturm neu rekonstruiert, die Sakristei und beide Pfarrergestühle restauriert. „Über eine halbe Million Euro haben wir seit dem Brand nach Bistritz gebracht“, alles aus Spenden der Mitglieder des inzwischen eingetragenen Vereins, dessen Leitung Hans Franchy von seinem älteren Bruder Kurt Franchy, der vor der Auswanderung Pfarrer in Bistritz war, 2005 übernommen hatte.

Der heutige Stadtpfarrer, Johann-Dieter Krauss, gesteht mit Tränen in den Augen: „Ich dachte damals, es würde mehrere Generationen dauern, das alles wieder herzurichten.“ Nur wenige waren am Sonntag, dem 14. Mai 2023, zu später Stunde noch zugegen, um seine bewegende Dankesrede zum Ausklang des Treffens der Nordsiebenbürger Sachsen zu vernehmen. Die Botschaft an seine hierfür angereisten Landsleute: „Dank Euch waren wir nicht allein! Gott hat viele Fäden zusammengefügt und das Wunder möglich gemacht.“

Historische Wunden heilen

Samstag, 13. Mai 2023. Tag der Heilung: Goldene Engel erklimmen in luftiger Höhe den prachtvollen Orgelprospekt, dazu das Halleluja des menschlichen Engelschors in weißen Kleidern mit blauen Schleifen. Auf der Treppe links vor dem Altar, ausgetreten von jahrhundertelang auf und ab schwebenden Füßen ihrer Eltern, Großeltern, Ahnen und Urahnen, singen sie sanft und leise, sehen mit jungen, staunenden Augen, wie sich die alte Kirche wieder füllt, immer noch quellen Menschen herein, ergießen sich auf die Emporen, wuseln in Trachten und mit Handysticks bewaffnet unter den gütigen Blicken des vor dem Altar verewigten Reformators. Ob Martin Luther jetzt ein wenig

schmunzelt? Nur wenige finden noch sitzend im Kirchenschiff Platz, unter den leuchtenden Repliken der prachtvollen osmanischen Teppiche aus dem 16. und 17. Jahrhundert – 21 von insgesamt 54 Originalen, die sich heute mit dem übrigen Bistritzer Kirchenschatz im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg befinden. 1944 wurde der Schatz von der deutschen Wehrmacht beim Rückzug vor der nahenden Ostfront, als auch die Nordsiebenbürger Sachsen zur Flucht „Heim ins Reich“ genötigt wurden, in den Westen „gerettet“... Heute gibt es in den Reihen der Bistritzer Rumänen Stimmen, die meinen, dass er zurückgebracht werden müsste.

Von diesen und anderen Wunden der Geschichte flüstern die steinernen Wände, vor vier Jahren, zum Sachsentreffen 2019, noch von staubigen Planen verhangen: Vom Auswandern, Rückkehren und Hierbleiben, von Verschleppung und Zwangsarbeit, von Enteignung, Unfreiheit und Freikauf, vom Getrenntsein über Ländergrenzen hinweg, vom sich Wiederfinden, sich neu Erfinden und gemeinsamen Handeln nach dem schrecklichen Brand. Und von den Weggefährten, denen man gar nicht genug danken konnte in all den Reden um das vollbrachte Wunder der Restaurierung und Wiedereinweihung des Juwels von Bistritz nach 15 Jahren.

In seinem dreifachen Dank betont Rainer Lehni, Bundesvorsitzender und Präsident der Föderation der Siebenbürger Sachsen: Ohne die Stadtverwaltung Bistritz – insbesondere Altbürgermeister Ovidiu Creţu und Bürgermeister Ioan Turc – und ihre Weitsicht wäre diese Renovierung nicht möglich gewesen. Aber auch nicht ohne den Mut der Kirchengemeinde Bistritz, die den „Schritt der pachtweisen Übergabe dieser großen Kirche an die Stadtverwaltung mitgegangen ist, wohlwissend dass ihre eigenen Kapazitäten für dieses Megaprojekt nicht ausreichten – weder personell noch finanziell.“ Und erst recht nicht ohne die HOG Bistritz-Nösen und Hans Georg Franchy, „die immer daran geglaubt haben, dass dieses Projekt abgeschlossen werden wird und es von Beginn an tatkräftig unterstützten.“ Nach dem schrecklichen Brand sei nun die Freude umso größer, „dass der Kirchturm mitsamt der ganzen Kirche wieder wie Phönix aus der Asche gestiegen ist“, sagt Rainer Lehni.

Vereint in der alten Heimat

Neben zahlreichen Gästen aus Rumänien sind rund 200 Nordsiebenbürger Sachsen aus Deutschland und Österreich angereist, schätzt Dr. Franchy. Im festlichen Trachtenzug defilierten sie trotz Kälte und Regens durch die Innenstadt zur Kirche, wo der Bauleiter der Restaurationsfirma den Schlüssel feierlich an den Stadtpfarrer übergibt.

Die Wiedereinweihungszeremonie vollzieht Bischof Reinhart Guib von der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien. Die Predigt hält Stadtpfarrer Johann-Dieter Krauss, assistiert von Würdenträgern der evangelischen Kirche und Pfarrern aus Siebenbürgen, musikalisch begleitet von Organist Steffen Schlandt und dem Kronstädter Bachchor, der nach dem Brand als allererstes durch Deutschland tourte, um Geld für die Restauration zu sammeln, wie Franchy erzählt. Töne der Freude lösen sich aus silbernen Orgelpfeifen und kaum jemand merkt, dass die Restaurierung der wertvollen Prause-Orgel in der Hektik der letzten Tage nicht ganz abgeschlossen werden konnte...

Unter den Ehrengästen weilen: Präsidialberater Sergiu Nistor, der parlamentarische Abgeordnete der deutschen Minderheit, Ovidiu Ganţ, der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, Dr. Paul Jürgen Porr, der Bundesvorsitzende und Präsident der Föderation der Siebenbürger Sachsen, Rainer Lehni, der Bundesobmann des Bundesverbands der Siebenbürger Sachsen in Österreich, Konsulent Manfred Schuller, die Vorsitzende des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften, Ilse Welther, der Unterstaatssekretär im Departement für

interethnische Beziehungen (DRI), Thomas Șindilariu. Seitens der Stadt sind Bürgermeister Ioan Turc und sein Vorgänger Ovidiu Creţu, der sich stark für die Beschaffung von EU-Geldern eingesetzt hatte, vertreten. Sie feiern zudem am 13. und 14. Mai das Treffen der Nordsiebenbürger Sachsen mit, das die HOG Bistritz-Nösen mit dem Bistritzer Deutschen Forum organisierte. Geboten wurde ein umfassendes Kulturprogramm mit Blaskapellen aus Bistritz, Drabenderhöhe (Deutschland) und Traun (Österreich) und Tanzgruppen aus Sächsisch-Regen, Schäßburg, Bistritz und Wels (Österreich).

Zu den Höhepunkten der gemeinsamen Veranstaltung mit der Stadt zählten ferner eine Operngala im Kulturhaus, Orgelkonzerte von Erich Türk und Eduard Antall, die „weiße Nacht der evangelischen Kirche“ mit Musik bis Mitternacht und historischen Nachstellungen, Blasmusik- und Jazzkonzerte, Führungen durch Kirche und Stadt, Fachvorträge und Präsentationen zu den Herausforderungen der Restauration.

Knochenfunde, Grabsteinsplitter, Stadtpatriziat

Im Vorfeld wurde am Freitag, dem 12. Mai, ein ganztägiges Symposium rund um die Restaurierung der Kirche im Rathaus abgehalten, mit zahlreichen kollateralen Themen: die wissenschaftliche Erforschung der entdeckten zehn Skelette und zahlreichen Funde von Knochen- und Grabsteinfragmenten mit Inschriften in deutscher Sprache, von denen man sich Aufschluss über frühe Bistritzer Familien erwartet; die weitere Stadtplanung rund um die restaurierte Kirche; besondere Herausforderungen bei der Restauration... In verschiedenen Städten sei eine Kirchenrestaurierung Motiv für Neugestaltung des Platzes und der umliegenden Gebäude gewesen, so soll auch hier das historische Zentrum wiederbelebt und touristisch in Szene gesetzt werden.

Architekt Prof. Dr. Virgil Pop weckte in einem amüsanten Vortrag Sensibilität für eine „Unsitte“ unserer umweltbetonten Zeit: die „Bewaldung“ des einstigen Marktplatzes, die eine Nutzung als solchen verunmögliche und die historischen Fassaden des Sugălete-Gangs völlig verdecke.

Der Historiker Konrad Gündisch beschäftigte sich mit der Frage, wer im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit den Bau, den Unterhalt und die Ausschmückung der Bistritzer Stadtpfarrkirche finanzieren konnte, und wies auf das Bistritzer Stadtpatriziat hin, das über die erforderlichen Mittel und auch über die Macht verfügte. Er griff das Beispiel zweier Familien heraus, die über mehrere Generationen im Stadtrat vertreten waren, oft überdies als Oberrichter: Die Gräfenfamilie Geubul, deren Reichtum im 13. bis 14. Jahrhundert vor allem auf Grund- und Immobilienbesitz beruhte, und die Unternehmerfamilie Kretschmer, die im 15. bis 16. Jahrhundert ihren Besitz durch Handel und Investitionen in die Rodenauer Silbergruben mehren konnte.

Thomas Șindilariu präsentierte die Ausstellung des DRI über Zeugen historischer Epidemien in Rumänien und ihren Einfluss auf die Entwicklung von Minderheitensprachen (siehe ADZ vom 3. März 2023: „Der schwarze Tod kennt alle Sprachen“) und verwies auf Bezüge nach Bistritz.

Osmanische Teppiche: „Gäste aus einer anderen Welt“

Ein besonderer Höhepunkt war der lebhafte Vortrag von Stefano Ionescu über die osmanischen Siebenbürgen-Teppiche, als solche in ganz Europa berühmt und bekannt, die in zahlreichen evangelischen Kirchen hängen. Die überaus wertvolle Sammlung von Bistritz, leider im Zustand fortgeschrittener Degradation und außerdem in Deutschland, werde nur von der in der Schwarzen Kirche in Kronstadt übertroffen. Daher habe man entschieden, mithilfe der HOG Bistritz-Nösen Repliken anzufertigen, die dann – im Gegensatz zu den Originalen – auch an den Wänden hängen dürfen. Der in Rom lebende Ionescu – als Ingenieur

eigentlich fachfremd, aber mittlerweile Experte von Weltruf und zusammen mit Corneliu Gaiu Verfasser des Werkes „Orientteppiche der evangelischen Kirche A.B. in Bistritz“ – vertritt übrigens die These, dass die damals in Siebenbürgen hochbeliebten Teppiche im Zuge der Reformation als Spenden von Gläubigen und Zünften in evangelische Kirchen gelangten.

Frei von zoomorfischen oder menschlichen Darstellungen – denn ursprünglich handelte es sich um islamische Gebetsteppiche, bis der Sultan den Verkauf von Teppichen mit explizit religiösen Darstellungen (Korantexten oder der Kaaba) an „Ungläubige“ per Edikt verbot – entsprachen sie mit ihren abstrakten und floralen Ornamenten dem Zeitgeist der Reformation. Seine These unterstützt die Tatsache, dass auf manchen Teppichen Fragmente von deutschen Inschriften und Widmungen gefunden wurden.

Hergestellt wurden die Teppiche von osmanischen Frauen, niemals von Meistern in Werkstätten, mit Mustern aus der familiären Erinnerung, über Generationen weitergegeben, ursprünglich als Aussteuergaben. „Gäste aus einer anderen Welt“, bemerkt Ionescu ehrfürchtig. Die Repliken in Bistritz, aus handgesponnener Wolle und mit natürlichen Farben, wurden in der Türkei in Sultanhani gefertigt.

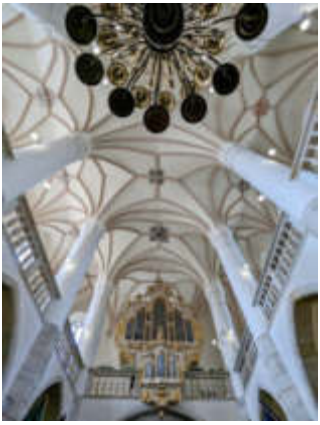
Das Wunder in der Tragödie

Dass der Brand nicht die ganze Kirche erfasst hat, war mehr als überraschend, betont Bischof Reinhart Guib. Gottes Wunder – oder Geistesgegenwart des Stadtpfarrers, der den Feuerwehrleuten nahelegte, das Dach von innen statt von außen zu löschen? Und ist es nicht auch ein Wunder, dass die schleppend begonnene, von allerlei Schwierigkeiten geprägte Restauration nach 2008 auf einmal Fahrt aufnahm? Dass die Kirche 2013, zum 450. Kirchweihjubiläum, zum Schauplatz einer einzigartigen Initiative wurde, der Unterzeichnung der „Bistritzer Erklärung zur ökumenischen und brüderlichen Zusammenarbeit“ der historischen Kirchen in Siebenbürgen? Dass heute ein moderner Lift Touristen aus aller Welt auf den höchsten mittelalterlichen Kirchturm Siebenbürgens führt, für einen atemberaubenden Blick von der „Perle“ auf das weite, grüne Nösnerland?

Vor dem Altar erhebt der Bischof beide Hände. Und die Wunde des Infernos vom 11. Juni 2008 heilt in diesem Augenblick. Wackersteine poltern von Herzen. Die Kirche atmet wieder Leben.

Nina May

Fotos: S.12 und S.13 oben und S.14 5x oben: Primăria Bistriţa
S.13 unten und S.14 2x unten links und rechts: Steffen Schlandt, Kronstadt
S.14 1x links oben: siebenbuerger.de; S.14 unten Mitte: George Dumitriu, ADZ



Ein fast unmögliches Projekt vollendet

Das Juwel von Bistritz und seine Restaurierung ist eng mit dem Schicksal der Nordsiebenbürger Sachsen verbunden

Nina May - erschienen am **24.05.2023** in der **ADZ** (Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien)

Wie war das damals mit den Nordsiebenbürger Sachsen? Warum sind sie Ende des Zweiten Weltkriegs fast alle von dort verschwunden? Heute leben kaum noch Deutsche in der Region, viele ihrer Kirchen verfielen... Und doch gibt es einen harten Kern, dessen Herz - ob in Deutschland, Österreich, Kanada, den USA oder Australien – immer noch für die alte Heimat schlägt, … der mitgelitten hat, als die schöne alte Stadtpfarrkirche von Bistritz im Juni 2008 gebrannt hat, … der gespendet und sich engagiert hat für ihre Restauration, … der angereist ist aus aller Welt zur kürzlich, am 13. Mai, erfolgten Wiederweihe, als sie wie der Phönix aus der Asche auferstanden ist.

Dass das Juwel von Bistritz wieder leuchtet und man vom höchsten mittelalterlichen Turm Siebenbürgens wieder stolz über das Nösnerland blicken kann, ist in hohem Maße **Dr. Hans Georg Franchy** zu verdanken. Der aus Bistritz stammende, heute in Drabenderhöhe, einer kompakten Siedlung ausgewanderter Siebenbürger Sachsen in Deutschland, lebende Leiter der Heimatortsgemeinschaft (HOG) Bistritz-Nösen hat keine Mühe gescheut, seine Landsleute für dieses Herzensprojekt zu mobilisieren. Verstehen kann man das, wenn man seine Geschichte kennt - stellvertretend steht sie für das Schicksal vieler Nordsiebenbürger Sachsen.

Im Gespräch mit Nina May verrät er am Tag vor der Wiederweihe der Kirche und dem Nordsiebenbürger-Treffen in Bistritz die bewegendsten Momente.

Herr Franchy, fangen wir am besten mit der Situation der Nordsiebenbürger Sachsen gegen Ende des Zweiten Weltkriegs an. Wie erging es Ihrer Familie damals, 1944, als Sie geboren wurden?

Ich bin in Klausenburg geboren - durch Zufall, mein Vater hatte dort seine Anstellung -, doch meine Eltern stammen aus Bistritz. Mein Bruder, neun Jahre älter als ich, war jahrelang Pfarrer in Bistritz. 1944, in der Endphase des Krieges, rückte die Front nach Siebenbürgen vor - Nordsiebenbürgen gehörte damals zu Ungarn - und wir wurden alle evakuiert. Alle Sachsen, bis auf ganz wenige, wie die aus Moritzdorf, die sich einfach geweigert haben. Das ist ein kleines, abgelegenes Dorf in einer Hügelregion und die Moritzdorfer sagten einfach, zu uns kommt kein Krieg, und sind hiergeblieben. Dort leben immer noch ca. 40 Leute - die stärkste Gemeinde heute.

Alle anderen aber wurden evakuiert. Im Viehwaggon oder, wenn sie Pferde oder Ochsen hatten, im Treck in Richtung Westen. Zuerst hieß es, nur für zwei Wochen, dann wird die Front zurückgeschlagen. Aber die Flucht war für die meisten für immer. Ein Weg in eine ungewisse Zukunft.

Sie sagen, für die meisten. Also gab es auch Rückkehrer?

Ja. Im Herbst 1944 war die Evakuierung gewesen, 1945 das Kriegsende, und jene, die sich dann im sowjetischen Sektor aufhielten, wurden gezwungen, wieder zurückzukehren. Von ca. 35.000 evakuierten Sachsen in Nordsiebenbürgen sind fünf- bis sechstausend zurückgekehrt. Unser Horst Göbbel ist auf der Flucht im Waggon geboren und ich war damals ein kleines Baby. Ich war krank und wurde notgetauft, in Freistein, heute Slowakei, dort war das Notquartier. Im Juni 1945 mussten wir dann zurück. Kurz darauf wurde mein jüngster Bruder geboren, in Bistritz, wie seine Vorfahren.

Wie ging es nach der Rückkehr weiter? Konnten Sie wieder in Ihr altes Haus?

Die meisten Rückkehrer hatten nichts mehr - aber wir durften wieder in unser Haus zurück. Es wurde nicht verstaatlicht, weil eine Schwester meines Großvaters nicht geflüchtet war, und die Kommission, die einen bei der Ankunft begutachtet und entweder ins Lager oder zur Zwangsarbeit geschickt hat, hat wohl befunden, dass mein Großvater ein ehrenwerter Mensch sei, weil er auch in der Zeit, als an Juden nichts mehr verkauft werden durfte, dafür gesorgt hat, dass Essenspakete an sie gelangt sind. Wir durften also in unser Haus. Aber es war schwer, es mangelte an allem und mein Vater war in Österreich in amerikanischer Kriegsgefangenschaft. Erst zwölf Jahre später, als der Eiserne Vorhang gelockert wurde, durfte er zu uns zurückkehren.

Meine Mutter hatte dann entschieden, dass wir Kinder die Landessprache erlernen, und so ging ich die ersten Klassen in die rumänische Schule. Das war eine weitblickende Entscheidung! Aber Abitur hab ich 1962 in der deutschen Schule gemacht. Ab 1947 gab es wieder deutsche Schulen, wenn auch nicht im alten Gymnasialgebäude, sondern in improvisierten Lernsälen. Dann hab ich Veterinärmedizin in Klausenburg studiert und bin bei einem staatswirtschaftlichen Betrieb als Tierarzt in den Dienst getreten.

Gab es 1945 auch aus Nordsiebenbürgen Deportationen nach Russland?

Die gab es, aber der Großteil der deutschen Bevölkerung war ja noch evakuiert. Es gab zahlenmäßig wenig Deportierte, auch weil nicht so viele in der richtigen Altersklasse waren (Anm. Red.: deportiert wurden Männer im Alter von 17 bis 45 und Frauen von 18 bis 30 Jahren). Selbst aus Moritzdorf wurden wenige deportiert, es war außerdem etwas abgelegen.

Wir haben (später) übrigens einen schönen Film gedreht über Moritzdorf (rum. Moruţ), Horst Göbbel hat sich mit alten Frauen und Männern aus dem Dorf unterhalten, denn man muss ihren Dialekt sprechen, Hochdeutsch können sie nicht. Wir haben alle Ortschaften Nordsiebenbürgens aufgesucht und dokumentiert und sogar mit Drohnen gefilmt.

Warum kam Ihr Vater so spät zurück?

Nun, die Grenzen waren zu, ein Austausch war nicht mehr möglich, erst als Deutschland mit Russland ein Abkommen geschlossen hatte. Mein Vater war in Mondsee bei Salzburg. Es gab immer wieder Kontakte in der Zeit, wo mein Vater in Österreich war. Ab und zu kamen Pakete von ihm an, aber die waren alle zerfleddert, damit konnte man nicht mehr viel anfangen (lacht)...

1956 kehrte er zur Familie zurück und die Not war sehr groß. Geringes Einkommen, schlechte Versorgungslage...

Dachte man damals schon an Auswanderung?

Ja, mein Vater hatte von Anfang an den Wunsch, so schnell wie möglich mit der ganzen Familie auszuwandern. Man muss aber wissen: Mein Großvater ist 1885 als katholischer Deutschlehrer aus Österreich nach Bistritz gekommen, mein Vater hatte also noch Verwandtschaft dort, ein Bruder war freischaffender Schriftsteller...

Er hat also eingereicht zum Auswandern, aber es hat gedauert und gedauert... Im Dezember 1972 ist mein Vater gestorben - und im Januar darauf kam die Bewilligung zur Ausreise!

Dann wollte meine Mutter alleine auswandern, aber es hieß: Nein, Sie haben ja als Ehepaar eingereicht. Aber in den späteren 70er Jahren waren die meisten weg aus Nordsiebenbürgen. Der Staat hatte damals ein gewisses Interesse, Nordsiebenbürgen deutschfrei zu bekommen. Denn das machte keinen guten Eindruck, wenn die aus dem Westen mit großen Autos herkamen.

Als es das Abkommen zum Freikauf gab zwischen Deutschland und Rumänien, hat man die Leute aus Nordsiebenbürgen ziehen lassen. Meine Mutter reiste 1974

aus, meine Frau Liliana – eine Rumänin aus Felmern, wir hatten uns beim Studium in Klausenburg kennengelernt – und ich erst 1979.

Ihre Frau war Rumänin? War das nicht besonders schwierig für sie?

Von Behördenseite her war es kein Problem, es genügte, dass ich als Deutscher anerkannt war. Aber sie hat sich in der Tat sehr schweren Herzens zur Auswanderung entschlossen. Sie musste ihren Glauben und ihre Sprache aufgeben, sie hatte hier Lehramt studiert und ihre Fächerkombination war in Deutschland nicht anerkannt, außerdem konnte sie kein Deutsch. Das hat sie aber dort in kurzer Zeit gelernt und akzentfrei gesprochen. Sie hat sich geopfert, denn wir wollten für unseren Sohn eine bessere Zukunft haben. Und das Opfer hat sich gelohnt. Er hat Medizin studiert, hat geheiratet und Kinder, lebt in gesicherten Verhältnissen.

Wie lief die Auswanderung der Sachsen aus Nordsiebenbürgen insgesamt ab?

In Deutschland und Österreich gab es Kreisgruppen der Siebenbürger Sachsen - da, wo sie sich organisiert hatten. Man hatte versucht, dörferweise zusammenzubleiben. Es gab sogar den Versuch der Leitung der Nordsiebenbürger Sachsen, den Zusammenhalt als Gesamtgruppe zu erhalten. Das war aber in Deutschland nicht möglich, also hat man Kontakt mit Frankreich aufgenommen. Die Franzosen haben uns das zugesagt - aber sie wollten keine deutschen Schulen und damit war das Thema durch. Man hatte auch mit Südamerika Kontakt aufgenommen... In Kanada und den USA gab es schon Anfang des 20. Jahrhunderts eine große Kolonie aus Siebenbürgen. Nach Kanada wanderten viele aus, die als Lehrer in Deutschland nicht angestellt werden konnten. Ein Cousin meiner Mutter etwa, er war Sportlehrer in Bistritz. Bis heute gibt es diese Siedlungen - in Toronto, Ontario, oder in Kitchener, hundert Kilometer westlich davon. Aber leider haben sie spätestens in der dritten Generation die deutsche Sprache verloren.

Sind die Leute einzeln oder in Gruppen ausgewandert? Hatten sie am Zielort Kontakte? Oder wie kann man sich das vorstellen?

Für die Leute aus Nordsiebenbürgen gab es damals in Bistritz einen Generaldechanten, der Bischofswürden hatte, der hat sich für die Gesamtgruppe eingesetzt. Es wurde ein Komitee gebildet und das hat die Auswanderung dieser Gruppen nach Kanada ermöglicht.

In Deutschland gab es die Landsmannschaft, die sich eingesetzt hat. Dort waren ja sehr viele Siebenbürger Sachsen, die nach dem Krieg nicht (nach Rumänien) zurückgekehrt sind, weil sie hier keine gute Zukunft gehabt hätten. In Drabenderhöhe bei Köln gibt es die größte kompakte Siedlung der Siebenbürger Sachsen - über 3000 Leute. Das gibt es sonst nirgendwo. Und das ist ein kleiner Ort - in Nürnberg leben auch 20.000 Sachsen, aber verstreut. Diese Siedlung hat das Land Nordrhein-Westfalen speziell für die Siebenbürger Sachsen errichtet.

Die in Österreich verbliebenen Sachsen erhielten erst in den 50er Jahren die Staatsbürgerschaft. Es gab eine Aktion in Deutschland, im Ruhrgebiet wurden Arbeitskräfte aus Österreich angeworben. So sind Siebenbürger Sachsen nach Oberhausen, Setterich und Herten zur Kohleförderung gekommen und haben dort Siedlungen gegründet. Der Arbeitgeber hat ihnen die Möglichkeit gegeben, Häuser zu bauen. So sind die Kreisgruppen entstanden, auch Drabenderhöhe hat eine Kreisgruppe. Aber in Kreisgruppen waren auch Siebenbürger Sachsen aus unterschiedlichen Regionen vertreten.

Wie kam es dann zur Gründung der Heimatortsgemeinschaften, wenn die ausgewanderten Sachsen schon organisiert waren?

Die HOGs entstanden, als man einen gewissen Wohlstand erreicht und das Bedürfnis hatte, sich wieder mit seinen alten Leuten zu treffen. Meine Auslegung

Oben und unten: ***HOG Bistritz Nösen*** *beim Kirchweihfest in Bistritz*

Oben von links: ***StD. Horst Göbbel, Heide Wellmann, Bgm. a.D. Ovidiu Teodor Creţu, Dr. Hans Georg Franchy***

Foto unten: Rainer Lehni - siebenbuerger.de

Oben und unten: ***Siebenbürger Nachbarschaft Traun und Siebenbürger Blaskapelle „Lustige Adjuvanten“ Traun*** *beim Kirchweihfest in Bistritz*

Fotos: Rainer Lehni - siebenbuerger.de

ist, dass die Kreisgruppen eine sehr wichtige Funktion vor Ort (d.h. in Deutschland) hatten, während den HOGs eher die Bedeutung zukam, mit den ursprünglichen Heimatorten wieder in Kontakt zu kommen.

Warum diese Rückbesinnung, wo man doch freiwillig ausgewandert ist?

Wenn man an einem Ort Kindergarten, Schule, Konfirmation und Heirat erlebt hat, dann ist da eine gefühlsmäßige Verbindung, die man nie aufgegeben hat. Und als der Ostblock zusammenfiel, konnte man ohne Bedenken wieder in die alte Heimat, man wurde nicht mehr bespitzelt, man durfte sich nicht mehr nur bei Verwandten ersten Grades aufhalten. Da sind viele wieder nach Siebenbürgen gereist.

Was gab es in Nordsiebenbürgen noch zu besuchen?

Es waren nur noch wenige Deutsche dort, aber man hatte den Friedhof. Auch heute (Interviewtag: 12. Mai) ist eine Gruppe von uns (d.h. den ca. 200 aus Deutschland und Österreich zum Nordsiebenbürger Treffen vom 13.-14. Mai Angereisten) nach Windau (rum. Ghinda) unterwegs, die Gräber der Vorfahren besuchen. Nach 1944 gab es noch etwa 2000 Deutsche in Bistritz, aber das waren nicht alles Städter. Als die Dorfbewohner nach der Evakuierung zurück mussten, aber nicht mehr in ihre Häuser auf dem Dorf durften, sind sie in die Stadt gezogen und da sind dann ihre Kinder geboren, sie wurden Städter. Aber die Alten, die hatten noch Kontakt zu ihren Dörfern.

Wann sind Sie zum ersten Mal zurückgekommen?

Wir sind schon vorher immer wieder nach Rumänien gereist, aber nicht nach Bistritz, sondern zur Verwandtschaft meiner Frau. Sie ist in Felmern bei Fogarasch geboren, ihr Großvater war dort orthodoxer Pfarrer. Schon als Kind hatte sie eine ganz besondere Beziehung zum Sächsischen. Nach dem Gottesdienst gab es dort immer Blasmusik und Volkstanz. Das hat sie bis zum Lebensende gemocht und sich in siebenbürgisch-sächsicher Gesellschaft immer wohlgefühlt.

Wie kam dann Ihr persönliches Engagement für die HOG Bistritz-Nösen, die Sie heute leiten?

Mein Bruder war Pfarrer in Bistritz, wie ich schon sagte, und nach seiner Auswanderung wurde er zum Sprecher der losen Gemeinschaft der Bistritzer Sachsen. Die haben in kommunistischer Zeit schon Geld gesammelt, um Material wie Kupferblech oder Baugeräte nach Bistritz zu vermitteln, für die Reparatur der Kirche. Als ich 60 wurde, hat mein Bruder, er ist neun Jahre älter als ich, mir gesagt, jetzt musst du das Amt übernehmen. Ich sagte, das mach ich nur, wenn wir uns als juristische Person als Verein organisieren, denn wenn ich nach Bistritz komme, möchte ich die Mitglieder aus Österreich, Kanada oder Australien als gewählter Vertreter vertreten.

Dann haben wir 2005 in Dinkelsbühl die HOG Bistritz-Nösen gegründet. Der damalige Bischof, Dr. Christoph Klein, war bei unserer Gründung dabei, der hat das unterstützt. Horst Göbbel hat dann den Verband der HOG in Deutschland als Parallelverband zur Landsmannschaft gegründet, was diese zwar erst als Konkurrenz angesehen hat, aber letztlich hat sich das durchgesetzt. Vor Ort (in Deutschland) haben die Landsmannschaft und die Kreisgruppen die Wichtigkeit, und hier (in Rumänien) die HOGs. Auch die Frau Ilse Welther, die Vorsitzende des Bundesverbandes der HOGs, ist heute hier.

Wir haben also den Verein gegründet und dann Kontakt nach Bistritz aufgenommen, weil das Kirchendach löchrig war und der Regen die Mauern zu beschädigen drohte. Da haben wir einen Hilferuf für das Sammeln von Spenden getätigt: zur „Rettung des Juwels in Bistritz“. Es kamen tatsächlich Spenden und wir konnten das Dach dicht machen. Damals haben wir auch Kontakt zum Bürgermeister und der Presse aufgenommen und sofort

Anerkennung gefunden. Wir wurden als Partner akzeptiert, weil wir eine juristische Person waren.

Dann haben wir begonnen, im Innenraum der Kirche das Gewölbe über der Orgel zu reparieren, wurden aber von den Behörden vor Ort gebremst, weil es kein Projekt gab. Wir hatten direkt mit Baufirmen Kontakt aufgenommen und die Rechnungen selbst bezahlt. Also nicht nur Geld geschickt, sondern uns selbst eingesetzt.

Das war vor dem Brand am 11. Juni 2008...

Ja - dann kam der schreckliche Brand... Ich hab das live verfolgt in Deutschland, wir hatten zuhause auch rumänisches Fernsehen. Über 70.000 investierte Euro waren mit einem Schlag weg. Es war dramatisch! Dann sind wir in der ersten und zweiten Woche danach gleich nach Hermannstadt zur Landeskirche gefahren, mein Bruder und ich, und anschließend nach Bistritz. Wir wollten helfen!

Pfarrer Krauss hatte uns erzählt, dass die Glocken geschmolzen waren und die schöne alte Uhr mit den Gewichten kaputt war. Als Kind war ich oft auf dem Turm, der hatte 1857 schon mal gebrannt und war nur notrepariert worden, das war immer abenteuerlich, da hochzuklettern. Ich hab auch in der Neujahrsnacht ein paarmal mitgeholfen, eine halbe Stunde die Glocken zu läuten, da war ich aber schon 17 oder 18. Also haben wir gesagt, wir wollen eine Glocke spenden - doch es kam so viel Geld zusammen, dass wir bald drei Glocken hatten! Mit 21.000 Euro konnten wir die Glocken in Passau gießen und nach Bistritz überführen lassen. Man hat uns mit großer Presse empfangen.

So stark war der Verein damals?

Wir hatten über tausend Anschriften der losen Vereinigung. Aber wir sagten, wer sich zu dieser Gemeinschaft bekennt, der muss auch bereit sein, einen Jahresbeitrag zu zahlen. Doch da gab es auch Differenzen: Die alten Nordsiebenbürger, die 1944 nach Österreich ausgewandert sind, haben gesagt, wir sind zu alt, wir sind die Geflüchteten, ihr seid Spätaussiedler. Aber auch zwischen den alten und neuen Bürgern aus Bistritz wurden Unterschiede gemacht: etwa 2000 Bistritzer kamen ja ursprünglich aus Dörfern, das hat den alten Bistritzern, den Städtern, nicht so gut gefallen. Aber damit wir die Neubürger auch ins Boot kriegen, haben wir den Verein HOG Bistritz-Nösen genannt, nicht nur HOG Bistritz. Wir hatten über 300 zahlende Mitglieder. Inzwischen sind aber schon sehr viele alt geworden oder gestorben...

Unser Spendenaufruf hat jedenfalls gewirkt. Wir haben rund eine halbe Million Euro seit dem Brand nach Bistritz gebracht und immer ganz gezielt eingesetzt - für Glocken, für das Mauerwerk, das gelitten hat, dort wo die Uhren sind, den Renaissanceturm haben wir neu machen lassen, die Sakristei und die beiden Pfarrergestühle restaurieren lassen, Repliken der osmanischen Teppiche anfertigen lassen...

Sind denn die Originale verbrannt?

Nein - das ist eine ganz besondere Geschichte! Das Kirchengut wurde 1944 mitgenommen auf die Flucht...

Im Pferdewagen oder Viehwaggon?

Nein, das hat die Wehrmacht gemacht auf ihrem Rückzug von der Ostfront. Der Kirchenschatz ist dann nach Wien und über Ried im Innkreis nach München gebracht worden und befindet sich heute im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, wo er seit 1952 unter Geheimhaltung gelagert war. Nach der Wende war dann die Geheimhaltung nicht mehr nötig. Und heute gibt es auch Bistritzer, also keine Siebenbürger Sachsen, die sagen, der Kirchenschatz muss zurückerstattet werden.

Die wertvolle osmanische Teppichsammlung von Bistritz wird nur von der in der Schwarzen Kirche in Kronstadt übertroffen: 54 Teppiche aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die leider in sehr schlechtem Zustand sind. Sie dürfen nicht hängen,

weil sie sonst zerschleißen. Da haben wir uns entschlossen, Repliken anfertigen zu lassen. Mithilfe von Spenden konnten wir mit Stefano Ionescu, der in Rom lebt - er ist eigentlich Ingenieur, also ein Teppichlaienfachmann, aber er gehört zu den wenigen Leuten, die etwas von osmanischen Teppichen verstehen - 21 dieser Teppiche reproduzieren lassen.

Die hängen also jetzt in der Kirche...

Dann haben wir dazu beigetragen, dass 2010 erstmals das Sachsentreffen in Bistritz stattfand. Das war vorher immer nur in Birthälm gewesen und einmal in Hermannstadt. Da haben wir gesagt, was die Hermannstädter können, das können wir auch! Da war die Kirche gerade wieder so weit fertig, dass das möglich war. Dann hatten wir 2019 ein zweites Sachsentreffen in Bistritz. Damals hab ich gesagt, das wird wohl eines der letzten großen Feste hier. Die Kirchengemeinde ist klein, es sind noch 250 Leute gemeldet, aber seit Jahren sind kaum mehr als fünf Leute noch regelmäßig im Gottesdienst. Mehr als 100 aktive Mitglieder sind es nicht mehr - und nur noch 70 Prozent sind der deutschen Sprache mächtig. Die anderen sprechen nur Rumänisch oder sächsischen Dialekt. Aber mit der Kuratorin, Katharina Borșoș, haben wir sehr guten und engen Kontakt. Sie und ihr Mann haben einen gutgehenden Betrieb und sie unterstützen die Kirchengemeinde sehr.

Können Sie schätzen, wieviele Leute aus dem Ausland jetzt zur Wiedereinweihung angereist sind?

Wir haben ein Blasorchester aus Drabenderhöhe und eins aus Traun, die waren auch bei den Sachsentreffen immer mit dabei, das sind schon mal 70 Leute. Dann noch ein Reisebus aus Deutschland mit 50 Leuten... Viele sind auch privat angereist, ich schätze, insgesamt um die 200. Hinzu kommen die Gäste aus Siebenbürgen, jedoch nur wenige aus Nordsiebenbürgen. In Jaad (rum. Liveziile) gibt es noch eine kleine evangelische Gemeinschaft, die regelmäßig Gottesdienste hält...

War es schwierig, alles fertigzubekommen für dieses Ereignis?

Oh ja, es haben zeitweise 200 Leute gleichzeitig in der Kirche gearbeitet. Was für ein Lärm und Staub! Es ist auch nicht alles fertig - die Restauration der Prause-Orgel, die größte in Siebenbürgen, ist nicht ganz abgeschlossen, aber sie spielt und für Laien ist der Unterschied nicht erkennbar. Sie wurde zweimal erweitert, man hat sie jetzt in den Originalzustand von 1795 zurückversetzt. Auch dafür hatten wir Geld gesammelt. Dann kam das EU-Projekt und wir mussten alles zurückstellen. Aber es war noch etwas übrig in dem Topf, damit haben wir jetzt die Anreise des Kronstädter Bachchors finanziert, der in den Jahren nach dem Kirchenbrand auf einer Tournee durch Deutschland für die Reparatur der Orgel Geld gesammelt hatte.

Die EU-Gelder hat auch die HOG beantragt?

Nein, die Stadt - aber damit sie das konnte, musste sie die Kirche pachten. Da haben wir mitvermittelt, dass das zustande kam. Deshalb ist die Stadt auch so stark involviert. Der damalige Bürgermeister, Ovidiu Creţu, ist ein wunderbarer Mensch und wir haben sehr viel gemeinsam gemacht. Die Stadt hat die Projekte geschrieben. Auch der jetzige Bürgermeister, Ioan Turc, ist sehr engagiert. Die Feier für das Nordsiebenbürgertreffen im Keller des alten Gewerbevereins (heute das Bistritzer Kulturhaus) für 200 Personen zahlte zur Hälfte die HOG und zur Hälfte die Stadt.

Vielen Dank für das interessante Gespräch – und viel Erfolg für weitere Herzensprojekte!

Nina May

Fotos S.23: rechts 1. von oben: George Dumitriu, ADZ; rechts 2. von oben: C. Schuster; alle anderen: Primăria Bistriţa

Fotos S.24-25: Primăria Bistriţa

Bistritz

RESFINTIREA

Städtepartnerschaft Wels - Bistritz: Schüleraustausch und Konzert „Treffpunkt Gitarre“

Auf Initiative von **Cristian Grămesc**, Lehrer für klassische Gitarre an der Landesmusikschule Wels, und **Valentin Pop**, Lehrer für klassische Gitarre am Tudor Jarda Musikgymnasium in Bistritz, fand 2022 ein Meisterkurs für Schüler der klassischen Gitarre in Bistritz statt.

Unsere Siebenbürger Nachbarschaft, damals Mitinitiator im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Wels und Bistritz, lud in der Folge vom 28.09. bis 01.10. dieses Jahres einige der Schülerinnen und Schüler aus Bistritz zum Besuch in die Partnerstadt Wels ein.

Das **Liceul de Muzică *Tudor Jarda*, Bistriţa** erfreut sich einer Gruppe äußerst begabter Gitarrenschülerinnen und -schüler, darunter sind auch Preisträgerinnen und Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe.

Für den Besuch der 8 Schülerinnen und Schüler und 2 Lehrer in Wels bot es sich folglich an, die begonnene Kooperation mit der **Landesmusikschule Wels** weiter zu suchen und zu vertiefen.

Gemeinsames Musizieren von Schülerinnen und Schülern aus Bistritz und Wels sollte dabei, neben Besichtigungen in Wels, im Benediktinerkloster in Kremsmünster und im Musiktheater in Linz, im Vordergrund stehen. Den Organisatoren vor Ort um Cristian Grămesc gelang es, dafür den **Fachgruppenleiter für Zupfinstrumente** im **Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk**, **Marcos Destefanos, MA**, zu gewinnen.

Mit seiner Hilfe konnten die Gäste aus Bistritz am 30.09. einen Vormittag lang Einzelunterricht und Technikstunden in der Welser Musikschule belegen.

Darüber hinaus konnte die interessierte Öffentlichkeit am Abend desselben Tages zu einem gemeinsamen Konzert der Gäste aus Bistritz mit **Las Guitarras**, dem bekannten, landesweiten **Gitarrenorchester des Oö. Landesmusikschulwerks** unter der Leitung von Marcos

Destefanos eingeladen werden.

Das Orchester besteht aus Gitarrenschülerinnen und -schülern der verschiedensten Landesmusikschulen Oberösterreichs und wird im Rahmen der Begabtenförderung geführt.

Die Konzertbesucher in der Landesmusikschule Wels - Herminenhof freuten sich an diesem Abend unter dem Motto **Treffpunkt Gitarre** über die von den jungen Musikerinnen und Musikern virtuos dargebotenen Solo- und Orchesterstücke quer durch die Musikgeschichte.

Das gemeinsame Musizieren der jungen Gitarristinnen und Gitarristen, das am Nachmittag auch eingehend geprobt worden war, zeigte einmal mehr, auf welch beeindruckende Art Musik imstande ist, Grenzen und die 1000 km lange Distanz zwischen den beiden Partnerstädten fast mühelos zu überwinden.

Unsere **Siebenbürger Nachbarschaft** als Städtepartnerschaftsverein, die **Landesmusikschule Wels** mit ihrer **Direktorin Kons. Martina Franke, MA** und **Projektinitiator Cristian Grămesc, MA** sowie die **Stadt Wels**, beim Konzert vertreten durch ihre Kulturreferentin, **Vizebürgermeisterin Christa Raggl Mühlberger**, konnten sich so über die gelungene Fortsetzung der im Vorjahr begonnenen musikalischen Kooperation im Rahmen der Städtepartnerschaft freuen.

Eine zukünftige Fortsetzung ist nicht ausgeschlossen – vielleicht schon im nächsten Jahr, wenn auch der 10. Geburtstag der Partnerschaft zwischen Wels und Bistritz zu feiern sein wird.

***Konzert „Treffpunkt Gitarre“ – am Foto im Vordergrund von links**:*
Fachgruppenleiter Marcos Destefanos, MA, Direktorin Kons. Martina Franke, MA, Vizebürgermeisterin Christa Raggl-Mühlberger, Cristian Gramesc, MA, Prof. Valentin Pop, Honorarkonsul Dr. Wolfgang Berger-Vogel, Nachbarvater Dr. Christian Schuster.

Wir danken unseren **Unterstützern und Sponsoren**, die dieses Städtepartnerschafts-Projekt durch ihre Beiträge möglich gemacht haben:

Städtepartnerschaft Wels - Bistritz: Schüleraustausch und ERASMUS+ Projekt „Peace“

Das **Bundesrealgymnasium BRG Wels Wallererstraße** kooperiert mit zahlreichen internationalen Schulen.

Am **19. Oktober** wurde eine **Schulpartnerschaft** mit dem **Colegiul National Liviu Rebreanu** in **Bistritz** gegründet.

Zukünftig sollen regelmäßig gegenseitige Besuche zwischen den beiden Schulen stattfinden.

Die Geschichte des **deutschen Gymnasiums in Bistritz** geht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Das alte Gymnasialgebäude, das **Evangelische Knabengymnasium A.B.** auf dem Kirchplatz, wurde 1832 noch einmal renoviert und erweitert, doch schon zur Jahrhundertwende entsprach es nicht mehr den Anforderungen. 1892 beschloss das Bistritzer Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde den Neubau, den Stadtpfarrer Friedrich Kramer und Schulleiter Georg Fischer betrieben. 1908 wurde in Anwesenheit des Bischofs Dr. Friedrich Teutsch der Grundstein gelegt. Im Februar 1910 war der Bau des größten und schönsten Gymnasiums in Siebenbürgen nach Plänen des Wiener Architekten Paul Brang beendet. Im September 1910 fand der feierliche Umzug ins neue Gebäude statt.

Das deutsche Gymnasium lebt heute in der **Deutschen Abteilung** des **Nationalkollegs Liviu Rebreanu** fort, welches mit insgesamt rund 2.000 Schülerinnen und Schülern zu den größten Schulen von Bistritz gehört. Es betreibt eine Grundschulabteilung sowie ein Unter- und Obergymnasium.

Die neue Partnerschaft wurde in Wels im Rahmen eines **Erasmus+ Projekttreffens** zum Thema **Frieden**, initiiert durch die **Bildungsdirektion OÖ**, installiert. An dem Treffen nahmen weitere Partnerschulen des BRG Wallererstraße teil, nämlich das **Privatgymnasium** aus der Partnerstadt **Tábor** (Tschechien) sowie Schulen aus **Konstanz** (Deutschland) und **Monzón** (Spanien).

Evangelisches Gymnasium Bistritz - Postkarte aus dem Jahr 1919. Quelle: Wikipedia

Inhaltlich arbeiteten die Schülerinnen und Schüler an **Gewaltprävention**, im Bereich **Cybersecurity**, und sie besuchten die **Gedenkstätte Hartheim** und die **Landeshauptstadt Linz**.

In Wels standen der **Gedenkweg an ermordete jüdische Welserinnen und Welser** und das **Welios Mitmachmuseum für Naturwissenschaft und Technik** am Programm.

Bei einer Abendveranstaltung stellten die Schulen ihre Institutionen und ihre Arbeit im Bereich Friedenserziehung vor. Abschließend lud die Stadt Wels alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Abendessen ein.

Darüber hinaus empfing Bürgermeister Dr. Andreas Rabl die Teilnehmer im Rathaus und freute sich über die lebendigen Berichte der Schülerinnen und Schüler über die gemeinsam in Wels und Umgebung verbrachten Tage.

Bürgermeister Dr. Andreas Rabl: „Ich finde es einfach großartig, wie die Partnerschaften von Wels mit anderen Städten in den verschiedensten Bereichen mit Leben erfüllt werden.

Besonders freut mich, dass nun Bildungseinrichtungen aus drei Partnerstädten eigene Schulpartnerschaften mit Welser Schulen unterhalten: Tábor und Bistritz mit dem BRG Wallererstraße und Straubing mit dem BG/BRG Brucknerstraße. Das fördert die gegenseitige Wertschätzung über Ländergrenzen hinweg und lässt Freundschaften entstehen. Ein großes Dankeschön an alle, die sich hier engagieren!“

Im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Wels und Bistritz hatte unsere Nachbarschaft 2017 erstmals eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Grundschulabteilung des Liviu Rebreanu Gymnasiums zu einem Besuch nach Wels eingeladen. Die Gäste nahmen damals mit ihrer **Kindertanzgruppe Vergissmeinnicht** unter anderem an der Feier unseres 30. Welser Kronenfests teil.

Seitdem haben wir als Städtepartnerschaftsverein versucht, eine Schulpartnerschaft mit einer Schule in Wels einzufädeln. Dass diese Bemühungen nun von Erfolg gekrönt werden und eine Partnerschaft mit dem BRG Wallererstraße beginnen kann, ist für uns Anlass zu großer Freude.

Wir danken allen Beteiligten, dem **BRG Wels Wallererstraße** und seiner für Europäische Kooperationsprojekte zuständigen **Professorin Mag. Gisela Gutjahr**, dem **Nationalkolleg Liviu Rebreanu Bistritz** und der Leiterin seiner Deutschen Abteilung, **Vize-Direktorin Dr. Violeta Griga**, wie auch dem **Büro des Welser Bürgermeisters** mit **Marlene Resch**, zuständig für Städtepartnerschaften, die uns in unseren Bemühungen laufend unterstützt hat.

Wir wünschen den beiden Schulen eine erfolgreiche und fruchtbare Partnerschaft!

S.30 und S.31 oben: *Projektarbeit am BRG Wallererstraße im Rahmen des ERASMUS+ Friedens-projekttreffens am 16.-19.10.2023 - Fotos: BRG Wallererstraße.*

Unten: *Schüler und Lehrer des ERASMUS+ Friedensprojekttreffens beim Empfang mit Bgm. Dr. Andreas Rabl vor dem Welser Rathaus.*
Vorne in der Mitte von links: Prof. Mag. Gisela Gutjahr, Koordinatorin für Europäische Kooperationen am BRG Wels Wallererstraße, Bgm. Dr. Andreas Rabl, Prof. Dr. Violeta Griga, Vize-Direktorin am Colegiul National Liviu Rebreanu Bistritz.

Foto: Stadt Wels, Pressemitteilung vom 03.11.2023

Krautwickleressen

Am Sonntag, 12. März veranstaltete unsere Tanzgruppe zum 28. Mal ihr traditionelles Krautwickleressen. Drei Jahre lang hatten unsere Mitglieder, Freunde und Ehrengäste darauf warten müssen, nachdem das Krautwickleressen 2020 nur wenige Tage vor dem ersten Lockdown der heraufziehenden Coronapandemie gerade noch über die Bühne hatte gehen können.

Umso größer war die Vorfreude bei allen beteiligten Vereinsmitgliedern, die schon die ganze Woche davor mit den vielen Vorbereitungen, dem Schneiden und Würzen des Fleischs, dem Formen der Krautknödel, dem Herstellen und Räuchern der Bratwurst, dem Kochen der Krautwickler und dem Backen der Mehlspeisen gemeinsam beschäftigt waren.

Und umso größer war letztlich die Freude, dass auch die Gäste wieder zahlreich strömten, der Einladung ins Cordatushaus der Evangelischen Pfarrgemeinde folgend, mit Appetit die servierten Köstlichkeiten verzehrten und Köchinnen und

Köche lobten.

Auch zahlreiche Ehrengäste waren gekommen, allen voran zwei Vizebürgermeister und mehrere Stadträte und Gemeinderäte, die Pfarrer der Evangelischen Pfarrgemeinde, Abordnungen aus den Siebenbürger Nachbarschaften Traun und Rosenau, von den Welser Trachtenvereinen und einige mehr.

Müde, aber vor allem zufrieden schlossen wir am späten Nachmittag nach dem Aufräumen den Cordatussaal ab, nicht ohne zuvor noch ein Gruppenfoto der mitwirkenden Vereinsmitglieder angefertigt zu haben – ein Foto, das die Freude über eine gelungene Veranstaltung in den Gesichtern widerspiegelt – und Vorfreude macht auf das nächste Krautwickleressen!

Das nächste Krautwickleressen wird am **17. März 2024** im Cordatushaus über die Bühne gehen.

Osterbrunch der Tanzgruppe

Schöne Mädchen zu begießen
Ist des Knaben Freudentag.
Darum woll'n wir Euch begießen
Heut' am zweiten Ostertag.

Einige Mitglieder unserer Tanzgruppe trafen sich am Ostermontag zum gemeinsamen Osterbrunch. Dieses Treffen hat nach der Pandemie das traditionelle Bespritzen der Mädchen und Frauen unseres Vereins jeweils zu Hause abgelöst.

In fröhlicher Runde gab es im Vereinsheim im Welser Herminenhof ein gemeinsames Frühstück, ehe im Anschluss auch das Brauchtum des Begießens der Mädchen seinen Platz fand, welches in unserer Tanzgruppe bereits seit den frühen 1980er Jahren jährlich gepflegt wird.

Welser Maibaumfest

Aus Anlass ihres 40-jährigen Gründungsjubiläums war unsere Tanzgruppe heuer eingeladen, den Maibaum am Welser Stadtplatz im Rahmen des **Maibaumfestes am 29. April** mit einem Bändertanz tänzerisch einzuweihen.

Diese Einladung nahmen unsere Tänzerinnen und Tänzer gerne an und bewältigten ihre Aufgabe mit Bravour:

Mit der Vorführung des **Tiroler Bandltanzes** setzte die Tanzgruppe damit den tänzerischen Schluss- und Höhepunkt beim Welser Maibaumfest und sorgte dafür, dass diesmal siebenbürgisch-sächsische Trachtenträger den Maibaum offiziell seiner Bestimmung übergaben.

Der Auftritt läutete für unsere Gruppe den Reigen von Veranstaltungen ein, die übers ganze Jahr verteilt unter dem Motto der Feier ihres **40-jährigen Gründungsjubiläums** standen.

Einladung zum Symposium:

Vor 80 Jahren - Exodus der Nordsiebenbürger Sachsen

Die Evakuierung der Nordsiebenbürger Sachsen 1944 und ihre Folgen

12. bis 14. Januar 2024

Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen

in Zusammenarbeit mit der **Heimatortsgemeinschaft Bistritz-Nösen**

Programm

Freitag, 12. Januar 2024	
bis 18:00 Uhr	**Anreise, Check-in**
18:00 Uhr	**Abendessen**
19:00 - 19:30 Uhr	**Gustav Binder**, Studienleiter, Bad Kissingen: **Begrüßung, Vorstellungsrunde, Einführung in das Thema**, Abfrage der Erwartungen
19:30 - 21:00 Uhr	**Günter Klein: Nordsiebenbürgen von 1940-1944** **Film: „Die Russen kommen“** von **Günter Czernetzky**
Samstag, 13. Januar 2024	
08:00 Uhr	**Frühstück**
09:00 - 09.45 Uhr	**Horst Göbbel: Aufbruch ins Ungewisse - Organisation und Beginn der Evakuierung im September 1944**
10:00 - 10:45 Uhr	**Johann Schuster (Moderation): Als Flüchtlinge unterwegs - Lesungen aus Berichten von Zeitzeugen** Zeitzeugen präsent: Erich Kohlruss, Katharina Wittenberg, Reinhard Wellmann
10:45 - 11:00 Uhr	**Kaffee-Pause**
11:00 - 11:45 Uhr	**Annemarie Wagner (Moderation): Lesungen aus Berichten von Zeitzeugen** Zeitzeugen präsent: Heide Wellmann, Günther Rzeczycki
11:45 - 12:30 Uhr	**Volker Petri: Siebenbürger Sachsen in Österreich nach 1944**
12:30 - 14:00 Uhr	**Mittagessen**
14:00 - 14:45 Uhr	**Horst Göbbel: Lange Reise mit sicherer Ankunft – Die Rettung des Bistritzer Kirchenschatzes**
15:00 - 15:45 Uhr	**Hans Franchy: In Nordsiebenbürgen nach dem September 1944**
15:45 - 16:00 Uhr	**Kaffee-Pause**
16:00 - 16:45 Uhr	**Friedrich Gunesch: Zur Lage der sächsischen Gemeinden und Dörfer nach der Wende 1990**
16:45 - 17:30 Uhr	**Dr. Waldemar Scholtes: Nordsiebenbürger Sachsen in Nordamerika nach Kriegsende 1945**
17:30 - 18:15 Uhr	**Enni Janesch: Die Aufgaben der Kreisgruppen am Beispiel der KG Drabenderhöhe - Hilfe bei der Integration**
18:30 Uhr	**Abendessen**
Sonntag, 14. Januar 2024	
08:00 Uhr	**Frühstück**
09:00 - 09:15 Uhr	**Morgenandacht**
09:15 - 10:00 Uhr	**Rainer Leni: Nordsiebenbürger Sachsen in Deutschland nach Kriegsende 1945**
10:15 - 11:00 Uhr	**Inge Alzner: Nordsiebenbürger Sachsen in Nürnberg**
11:00 - 11: 15 Uhr	**Kaffee-Pause**
11:15 - 12:15 Uhr	**Grußworte und Podiumsdiskussion:** **Die Evakuierung der Nordsiebenbürger Sachsen 1944 und ihr Vermächtnis** **Moderation: Hans Franchy**
12:15 - 12:30 Uhr	**Gustav Binder: Abschlussdiskussion**
12:30 Uhr	**Mittagessen, anschließend Abreise der Teilnehmer**

Infos und Anmeldungen bei Annemarie Wagner:
Tel. oder WhatsApp: +49 170 85 77 186 / E-Mail: annywagner@t-online.de

Kosten für zwei Übernachtungen und Verpflegung:
€ 80,- im Doppelzimmer, € 100,- im Einzelzimmer

Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“,
Alte Euerdorfer Str. 1, 97688 Bad Kissingen, Deutschland (Bayern)

Lange Nacht der Kirchen

In ganz Oberösterreich öffneten am **Freitag, 2. Juni**, wieder die Kirchen ihre Türen und luden zum Mitmachen, Innehalten und Feiern ein.

Vor der **Katholischen Stadtpfarrkirche** in Wels gab es eine Begegnungszone, das Motto lautete: "Glauben heißt Lachen in ernster Zeit". Im Pfarrzentrum fand ein Repaircafé statt und zum Finale sang der "A Cappella Chor Wels".

Bei der **Evangelischen Christuskirche** konnten sich bei einem „unbeschwerten" Beisammensein Mutige vom Cordatushaus abseilen lassen. Auf dem Programm standen weiters Musik, Tanz und Gebet.

Es gab ein Ökumenisches Friedensgebet, Konzerte des Chores „Choice of Voice" und des Posaunenchors der Evangelischen Pfarrgemeinde sowie ein Segensgebet für die Nacht.

Erstmals war auch unsere Tanzgruppe als langjähriger Gast im Cordatushaus eingeladen, an der **Langen Nacht der Kirchen** mit einer Tanzvorführung vor der Christuskirche mitzuwirken.

Diese Einladung nahmen vier Tanzpaare unserer Gruppe gerne an und gaben für das interessierte Publikum Kostproben ihres tänzerischen Könnens zum Besten.

34. Welser Kronenfest

Am Sonntag, **25. Juni** feierten unsere Nachbarschaft und Volkstanzgruppe ihr 34. Kronenfest im Brauchtumszentrum Herminenhof. Nach dem Neustart nach der Pandemie im Vorjahr war es diesmal wieder ein Fest „wie früher“, mit zahlreichen Besuchern und bester Stimmung.

Unser Kronenfest ist das einzige seit 1988 jährlich stattfindende siebenbürgische Kronenfest in Österreich. Wir freuten uns, dass wir zu seiner 34. Ausgabe die **Volkstanzgruppe Marchtrenk** unter der Leitung von **Johann Hofer** als Mitwirkende für die Gestaltung des Eröffnungsfestaktes begrüßen durften.

Dem Tanz um den Kronenbaum gingen die traditionelle Besteigung der Krone samt **Predigt des Jungaltknechts** aus luftiger Höhe voran, die nach der Premiere im Vorjahr auch heuer von **Clara Schuster** bravourös gemeistert wurden.

Die vielen anwesenden Kinder freuten sich über den „Zuckerlregen“ aus der Krone und die **Taschenfeitl aus dem Kulturerbeort Trattenbach im Ennstal**, die seit Beginn des Welser Kronenfests alljährlich an die jugendlichen Gäste verschenkt werden.

Nachbarvater Dr. Christian Schuster konnte auch heuer eine Reihe von Ehrengästen aus der Welser Politik und Kultur sowie von mehreren siebenbürgisch-sächsischen Partnervereinen Oberösterreichs begrüßen, angeführt von Bundesobmann **Kons. Manfred Schuller** und **Ehrenbundesobmann HR Pfr. Mag. Volker Petri**, seit 2022 Ehrenmitglied der Welser Nachbarschaft.

Die beiden Festredner, **Gemeinderätin Christiane Kroiß** in Vertretung von Bürgermeister Dr. Andreas Rabl und **Landtagsabgeordneter Dr. Peter Csar** in Vertretung von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer betonten den besonderen Stellenwert, den das Kronenfest der Siebenbürger Sachsen seit mehr als dreißig Jahren im Brauchtumskalender der Stadt Wels und ihrem Brauchtumszentrum Herminenhof einnimmt.

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein wurde den Gästen wieder ein familiäres Sommerfest mit siebenbürgischen Grillspezialitäten wie Baumstriezeln, Holzfleisch, Siebenbürger Bratwurst und rumänischen Mici sowie kühlen Getränken geboten. Bis in den Nachmittag wurde bei strahlendem Sonnenschein fröhlich gefeiert und zur Tanzmusik des **Duo Grenz’nlos** getanzt.

Unsere Siebenbürger Nachbarschaft, der Freundeskreis Wels-Bistritz und die Siebenbürger Volkstanzgruppe konnten über ein gelungenes Kronenfest resümieren und danken auch an dieser Stelle allen Helferinnen und Helfern sowie den vielen Gästen von nah und fern!

Es wurde einhellig beschlossen, dass die Planungen für das nächste, 35. Welser Kronenfest nahtlos anschließen sollen. Dieses wird am **30. Juni** im **Jubiläumsjahr 2024** stattfinden, in dem unsere Nachbarschaft ihr **75-jähriges Gründungsjubiläum** feiern wird.

NSZENTRUM HERMINEN

Volkstanzauftritt im Welser Burggarten

Im Sommer **1983** fand in der Welser Burg die Landesausstellung „1000 Jahre Oberösterreich“ statt. Es gab dazu ein Rahmenprogramm im Burggarten, bei dem unter anderem auch die bis heute beliebten **Welser Burggartenkonzerte** ins Leben gerufen wurden.

Auch die 1949 gegründete Siebenbürger Nachbarschaft wollte sich damals am Rahmenprogramm beteiligen. Um dafür nicht mehr, wie in der Vergangenheit nötig, Tanzgruppen von auswärts herbitten zu müssen, rief sie auf Initiative des damaligen Nachbarvaterstellvertreters **Michael Mantsch** und nach dem Vorbild der anderen in Oberösterreich schon bestehenden siebenbürgischen Volkstanzgruppen einen eigenen Volkstanzkreis ins Leben. Dieser hatte am **5. August 1983** seinen ersten öffentlichen Auftritt im Burggarten.

Somit feierten 2023 sowohl die Sommerkonzerte mit Blasmusikkapellen aus der Region im Welser Burggarten als auch unsere zusammen mit dieser Veranstaltungsreihe gegründete Volkstanzgruppe ihr 40-jähriges Gründungsjubiläum.

Die Welser Burggartenkonzerte sind seitdem ein fixer Bestandteil im Veranstaltungskalender unserer Tanzgruppe und immer wieder ein willkommener Anlass, neue Tänze einzustudieren und öffentlich vorzuführen.

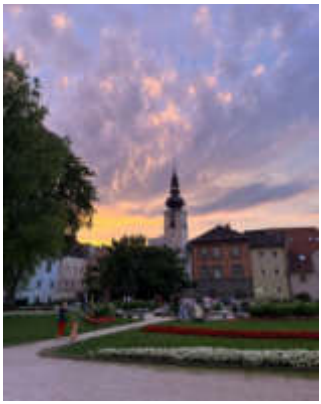
Am Dienstag, **04. Juli** absolvierte unsere Tanzgruppe ihren diesjährigen Tanzauftritt im Burggarten. Sie präsentierte dabei einen Querschnitt an Volkstänzen, die sie im Lauf ihres 40-jährigen Bestehens gesammelt und daraus ihr charakteristisches Tanzrepertoire geformt hat.

Dazu gehören historische Reihentänze, Quadrillen und Tampêten ebenso wie Tänze der deutschen Minderheiten im Karpatenraum. Mit den Tänzen **Halber**

Mond, **Sprötzer Achterrüm**, **Tampête aus Thüringen**, **Jungsächsisch aus Schäßburg und Keisd**, **Landlerisch aus Deutsch Mokra** und **Neppendorfer Landler** wurde dieses Spektrum im Programm des Abends entsprechend abgedeckt.

Volkstanzchoreografien aus dem 20. Jahrhundert aus verschiedenen Gegenden **der Schweiz**, die im Lauf der Jahre durch Kooperationen mit der Siebenbürgischen Jugend in Deutschland sowie befreundeten Volkstanzgruppen in Bayern und der Schweiz in den tänzerischen Besitz unserer Tanzgruppe gelangt waren, bildeten einen reizvollen Kontrapunkt im diesjährigen Vorführprogramm.

Das an diesem lauen Sommerabend zahlreich anwesende Publikum verfolgte die Darbietungen und mitgelieferten Erklärungen mit Interesse und gratulierte unserer Tanzgruppe mit anerkennendem Applaus zu ihrem 40-jährigen Jubiläumsauftritt im Welser Burggarten.



OÖ Forum Volkskultur - Fotoausstellung Gel(i)ebte Volkskultur im Stadttheater Bad Hall

Die Volkskultur in Oberösterreich ist bunt und lebendig.
Das spiegelt sich auch in den vielen Vereinen und Verbänden wider, denen die Volkskultur ein Anliegen ist.

Trachten, Bräuche und kulturelles Erbe, Musik, Gesang und Tanz, Sprache, Literatur und Theater, Regionalforschung und Bildung – Volkskultur gehört zum Leben einfach dazu. Dabei ist es allen ein Anliegen, nicht nur Altes zu bewahren, sondern auch zu beleben, weiterzuentwickeln und Neues entstehen zu lassen.

Das **OÖ Forum Volkskultur** ist der Dachverband und die Interessenvertretung der Volkskultur in Oberösterreich.

25 Verbände sind Teil dieses Forums: vom Amateurtheater und dem Chor- und Blasmusikverband über die Goldhaubenfrauen, die Heimat- und Trachtenvereine und die Schützen bis hin zum Stelzhamerbund und den Museen in Oberösterreich. Diesen Landesverbänden gehören wiederum rund 3.500 Vereine in ganz Oberösterreich an. Insgesamt sind in diesen Vereinen etwa 120.000 Menschen organisiert, die fast ausnahmslos ehrenamtlich tätig sind.

Begleitend zu den Aufführungen der Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall im Stadttheater Bad Hall zeigte im **Juli und August** eine **Fotoausstellung des OÖ Forums Volkskultur** in Kooperation mit dem Stadttheater und der **Stadtgemeinde Bad Hall** die Vielfalt der Volkskultur in Oberösterreich in einem bunten Panoptikum auf.

Jeweils an Aufführungstagen der Operette konnte ab 90 Minuten vor Aufführungsbeginn der bunte Querschnitt des oberösterreichischen Volkskulturschaffens im Foyer und in den Gängen des Theaters bewundert werden.

Alle 25 Mitgliedsverbände im OÖ Forum Volkskultur waren entsprechend mit Bildern vertreten, so auch der **Kulturverein der Heimatvertriebenen in Oberösterreich** und der **Landesverband der Siebenbürger Sachsen in Oberösterreich**.

Für die Präsentation der Siebenbürger Sachsen waren von der Jury auch zwei Fotos unserer Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels ausgewählt worden.

Welster Stadtfest 2022
© Rene Hauser

Landesgartenschau 2017
© Kartheinz Meidinger

OÖ Forum Volkskultur - Samhaber Medaille 2023

Mit der **Professor-Hans-Samhaber-Medaille** wird seit 2015 Persönlichkeiten der oberösterreichischen Volkskultur in besonderer Weise für ihre ehrenamtliche Arbeit gedankt. Ein Anliegen ist es dabei, Menschen vor den Vorhang zu holen, die sich im Besonderen und vielleicht auch im Stilleren für die Volkskultur in ihrem Bereich engagieren. Die Auszeichnung des OÖ Forums Volkskultur ist nach dessen Gründungspräsidenten Prof. Hans Samhaber benannt.

Am 22. Juli 2023 wurden im Stadttheater Bad Hall sechs verdiente Persönlichkeiten aus den Mitgliedsverbänden des OÖ Forums Volkskultur mit der Prof.-Hans-Samhaber-Plakette ausgezeichnet: **Sieglinde Kain** (Strobl), **Stefanie Kraml** (Herzogsdorf), **Mag. Bernhard Paumann** (Linz), **Johann Probst** (Munderfing), **Ingrid Schuller** (Altmünster am Traunsee) und **Walpurga Zeppetzauer** (Bad Ischl).

Im Rahmen einer Feierstunde wurden die Auszeichnungen an die Geehrten im Stadttheater Bad Hall von LAbg. Ing. Mag. Regina Aspalter (in Vertretung von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer), Bürgermeister Mag. Bernhard Ruf, Präsident Kons. Herbert Scheiböck und Generalsekretär Dr. Klaus Landa überreicht.

Wir gratulieren **Ingrid Schuller**, Frauen- und Kulturreferentin der Siebenbürger Sachsen in (Ober-)Österreich herzlich zu dieser hohen Auszeichnung!

Ingrid engagiert sich für mehrere volkskulturelle Verbände und ist für diese eine wichtige Ideengeberin – vom Heimat- und Trachtenverein Salzkammergut über den Verband der Siebenbürger Sachsen bis zum OÖ Forum Volkskultur. Sie setzt sich besonders für die Weitergabe von Tracht und Kultur ein, organisiert Stick- und Keramikkurse und entwickelte 2007 gemeinsam mit Frauen aus den Nachbarschaften in Oberösterreich das **Katharini Dirndl**. Auf ihre Initiative zusammen mit den Mitgliedern im Vorstand des Siebenbürgischen Landesverbands geht auch die Durchführung des **Siebenbürgischen Kulturherbst in Oberösterreich** zurück.

Foto: OÖ Forum Volkskultur

Familienvolkstanzwochenende in Bad Goisern

Seit dem Sommer 1992 veranstaltet unsere Tanzgruppe jährlich zum Ende der Sommerferien ein Probenwochenende im **Luise-Wehrenfennig-Jugendgästehaus** der Evangelischen Kirche in **Bad Goisern** im Salzkammergut. Lediglich in den Pandemiejahren 2020 und 2021 konnte unser Familienvolkstanzwochenende, wie wir es, seitdem wir auch unsere eigenen Kinder zum Tanzen mitnehmen, nennen, nicht stattfinden.

So war das diesjährige Wochenende am **01.-03. September** unser insgesamt **30. Tanzseminar** und damit ein guter Grund, in Feierlaune zu sein.

Insgesamt 18 Tänzerinnen und Tänzer waren auch diesmal mit Begeisterung dabei und erarbeiteten vor allem für die bevorstehende Auftrittsreise nach Tábor in Tschechien ein abwechslungsreiches Auftrittsprogramm.

Zudem wurden auch schon unsere beiden im Oktober anstehenden Jubiläumsveranstaltungen tänzerisch vorbereitet, und mit dem **Rohrbacher Landler** wurde diesmal ein Volkstanz aus dem Mühlviertel neu einstudiert.

Táborer Begegnungen

Die Stadt **Tábor in Südböhmen** wurde als eine Hochburg der nach dem tschechischen Reformator Jan Hus benannten hussitischen Reformationsbewegung im Jahr 1420 gegründet und von ihren Gründern nach dem biblischen Berg Tabor in Galiläa benannt. Sie war zur Zeit der Hussitenkriege unter Jan Žižka von Trocnov Zentrum des hussitischen Städtebundes.

Das historische Zentrum von Tábor mit seinen zahlreichen Plätzen, verwinkelten Gassen und dem üppigen Grün hinter den Stadtmauern lässt alljährlich im September mit dem Festival **Táborská Setkání - Táborer Begegnungen** drei Tage lang die alte Geschichte aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wieder aufleben.

Mittelalterliche Marktleute, Handwerker, Rittergefechte, Gaukler, Tänzerinnen und Musikanten bevölkern dann das Zentrum der pittoresken Altstadt. Den zahlreichen Gästen bieten sich Konzerte, Tanzvorführungen, Handwerksmärkte und ein reichhaltiges kulinarisches Angebot, was als Höhepunkt in einem feierlichen Umzug historischer Formationen durch die Stadt mit der Ankunft von Jan Žižka am Stadtplatz und einem großen Feuerwerk gipfelt.

Die **Stadt Wels** unterhält **seit 2005** eine **Städtepartnerschaft mit Tábor** und entsendet - wie eine Reihe anderer Partnerstädte - alljährlich Delegationen und Kulturgruppen zur Teilnahme am Táborerer Festival.

In diesem Jahr fiel die Wahl auf unsere Volkstanzgruppe, die vom Welser Kulturamt eingeladen wurde, ihre Heimatstadt beim Festival **Táborer Begegnungen** am **15.-17. September** mit Tanzauftritten und der Teilnahme am Festumzug zu vertreten.

Die Mitglieder unserer Tanzgruppe fühlten sich von der Einladung geehrt und machten sich voll Freude auf den Weg in die rund drei Fahrstunden entfernte Partnerstadt nördlich von Budweis.

Uns bot sich an diesem Wochenende bei schönstem Spätsommerwetter ein eindrucksvolles Programm, mit einem halbstündigen Tanzauftritt am Táborerer Hauptplatz und der Teilnahme am histori-

schen Festumzug als Höhepunkten.

Dieser Ausflug war für uns mehr als nur ein bloßes Über-den-Tellerrand-schauen! Wie bei Partnertreffen üblich wurden neue Bekanntschaften geschlossen und unser Horizont um eine sehenswerte und gastfreundliche Partnerstadt in Tschechien erweitert.

Wir fuhren begeistert und mit schönen Erinnerungen nach drei Tagen wieder zurück nach Oberösterreich, mit dem dankbaren Resümee, dass eine zukünftige Wiederkehr keinesfalls ausgeschlossen ist.

Wir danken den Städten Tábor und Wels, die gemeinsam diese Auftrittsfahrt für uns ermöglicht haben!

Gruppenfoto: *Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels mit den Mitgliedern der offiziellen Delegation der Stadt Wels - von links: GR Miriam Faber, Marlene Resch - Büro des Welser Bürgermeisters, GR Birgit Ebetshuber.*

3. Volkstanzfest WELS TANZ^{T} AUF!
mit Jubiläumsfeier und Festakt

Vor 60 Jahren übernahm die Stadt Wels die Patenschaft für die Heimatvertriebenen.

Vor 40 Jahren gründeten Mitglieder der Siebenbürger Nachbarschaft Wels einen siebenbürgisch-sächsischen Volkstanzkreis.

Auf Initiative des damaligen **Bürgermeisters Leopold Spitzer** übernahm die **Stadt Wels** am **11. Juli 1963** die **Patenschaft** für die nach dem Krieg in Österreich sesshaft gewordenen **Heimatvertriebenen.** Man trug damit der historischen Tatsache Rechnung, dass sich nach Kriegsende über 5000 deutschsprachige Flüchtlinge aus verschiedenen Gebieten der einstigen Donaumonarchie in Wels und Umgebung niedergelassen hatten. Als Neubürger leisteten sie einen wichtigen Beitrag zum Wiederaufbau von Wels.

Ein Jahr nach Beginn der Patenschaft wurde in Wels auch der **Kulturverein der Heimatvertriebenen in Oberösterreich** aus der Taufe gehoben. Zu diesem Dachverband gehören die Landsmannschaften und Vereine der **Buchenlanddeutschen**, **Donauschwaben**, **Karpatendeutschen**, **Siebenbürger Sachsen** und **Sudetendeutschen**.

Zu ihrem Treffpunkt wurde der Welser **Herminenhof**. Bis heute halten seine Vereinsmitglieder, die teils schon zur dritten und vierten Generation gehören, die Erinnerung an die Herkunft ihrer Großeltern und Urgroßeltern wach. Manche von ihnen engagieren sich als Brückenbauer und knüpfen neue Verbindungen zur Heimat ihrer Vorfahren.

Patenschaftsjubiläum - Oben: Obleute und Funktionäre im Kulturverein der Heimatvertriebenen - von links: *SR Bernhard Stegh, Obmann des Kulturvereins der Heimatvertriebenen in Oö, Rainer Ruprecht, Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Wels, StR Erika Wildmann MA, Kulturreferentin der Donauschwaben in Oö, Mag. Maria K. Zugmann-Weber, Obfrau der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft Österreich, Katharina Weitmann, Kulturreferentin der Donauschwaben in Oö, 3. Nationalratspräsidentin a.D. Anneliese Kitzmüller, Obfrau der Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen in Österreich, Bgm. Paul Mahr, Obmann der Donauschwaben in Oö, Dr. Christian Schuster, Obmann der Siebenbürger Nachbarschaft Wels*

Unten: *Bgm. Dr. Andreas Rabl (2.v.l.), Vize-Bgm. Christa Raggl-Mühlberger und Vize-Bgm. Gerhard Kroiss (3. und 2.v.r.) mit Vorstandsmitgliedern der Donauschwaben in Oberösterreich*

Fotos S. 53-56: *Sebastian Schiefermayr für den Kulturverein der Heimatvertriebenen*

Mit ihren Volkstanzgruppen haben sich die Heimatvertriebenen mit Enthusiasmus der oberösterreichischen Volkstanzpflege verschrieben und bereichern damit die hiesige Brauchtumslandschaft. Dies hat maßgeblich dazu beigetragen, dass ihre Gemeinschaften bis herein ins 21. Jahrhundert lebendig geblieben sind.

Die **Volkstanzgruppe der Siebenbürger Sachsen in Wels** wurde **1983** von Mitgliedern der seit 1949 bestehenden Siebenbürger Nachbarschaft als **Siebenbürgischer Volkstanzkreis Wels** gegründet, um am Rahmenprogramm der damaligen Landesausstellung *1000 Jahre Oberösterreich* in der Welser Burg mitzuwirken.

Sie ist die jüngste der in Oberösterreich seit den 1950er Jahren gegründeten siebenbürgisch-sächsischen Volkstanzgruppen, von denen heute auch noch jene in **Munderfing**, **Traun** und **Vöcklabruck** aktiv sind.

Der Volkstanzkreis konstituierte sich bereits 1984 als eigenständiger Verein, zählt sich seitdem sowohl dem **Landesverband der Siebenbürger Sachsen in Oberösterreich** als auch dem **Kulturverein der Heimatvertriebenen in Oberösterreich** und dem **Landesverband der Heimat- und Trachtenvereine Oberösterreichs** zugehörig und unterstützt zusammen mit der Siebenbürger Nachbarschaft die seit 2014 bestehende Städtepartnerschaft zwischen Wels und Bistritz.

Mit ihrem **dritten Volkstanzfest WELS TANZ[T] AUF!** feierte unsere Volkstanzgruppe am Samstag, 21.10. ihr **40-jähriges Gründungsjubiläum**.

Rund 250 Volkstänzerinnen und Volkstänzer aus nah und fern fanden sich aus diesem Anlass zum Volkstanzball in der Welser Stadthalle ein. Es musizierte die in Volkstanzkreisen wohlbekannte **Auhäusler Tanzlmusik** unter der Leitung von **Kons. Franz Meingaßner** aus dem Innviertel.

Beim eröffnenden Festakt würdigte **Bgm. Dr. Andreas Rabl** mit einer Festansprache sowohl das 60-jährige Patenschaftsjubiläum der Stadt Wels für die Heimatvertriebenen als auch das 40-jährige Gründungsjubiläum unserer Siebenbürger Volkstanzgruppe.

Neben den vielen Volkstänzerinnen und Volkstänzern waren dem Anlass entsprechend auch eine Reihe von Mitgliedern und Funktionären des **Kulturvereins der Heimatvertriebenen** und der unter sei-

nem Dach vereinten Landsmannschaften der **Buchenlanddeutschen** mit Bundesobfrau Anneliese Kitzmüller, 3. Nationalratspräsidentin a.D., und Kulturreferent Herbert Riess, der **Donauschwaben** mit Landesobmann Bgm. Paul Mahr und Mag. Maria K. Zugmann-Weber, Obfrau der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft Österreichs, der **Sudetendeutschen** mit ihrem Welser Obmann Rainer Ruprecht, und der **Siebenbürger Sachsen** mit Bundesobmann Kons. Manfred Schuller und Kulturreferentin Ingrid Schuller, der Einladung gefolgt.

Oben: Volkstanzgruppe Marchtrenk *- Leitung: Johann Hofer*

Unten: Volkstanzgruppe Micheldorf *- Leitung: Josef Braunreiter*

Oben: Volkstanzgruppe Böhmerwald - Linz *- Leitung: Klaus German, Robert Koch*

Unten: Trachtengruppe Illgau *- Leitung: Markus Arnold* ***&***
Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels *- Leitung: Gerhard Winkler*

Beim an den Festakt anschließenden Tanzfest und Volkstanzball wurde von den vielen Gästen bis nach Mitternacht ein bunter Reigen vor allem oberösterreichischer Volkstänze getanzt.

In den Pausen gab es Vorführungen der **Volkstanzgruppen Micheldorf** und **Marchtrenk**, der **Sudetendeutschen Volkstanzgruppe Böhmerwald - Linz** sowie von unserer jubilierenden **Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels**.

Als besonderer Gast war auch die **Trachtengruppe Illgau** aus **Illgau bei Schwyz** mit einem Auftritt dabei.

Unsere Siebenbürger Volkstanzgruppe ist mit dieser Volkskulturgruppe aus der **Zentralschweiz** seit 1998 eng befreundet, bis 2003 hatte man sich mehrmals gegenseitig besucht.

Nun bot das 40-jährige Gründungsjubiläum einen willkommenen Anlass, die alte Partnerschaft und Freundschaft 20 Jahre nach dem letzten Treffen wieder aufleben zu lassen.

Mit den Gästen aus der Schweiz war die Wiedersehensfreude groß und es gab dementsprechend an diesem Wochenende noch weitere gemeinsame Unternehmungen mit einem Vereinsabend mit Tanzprobe am Freitag, einer Stadtführung am Samstag und einem Ausflug zum Benediktinerkloster Kremsmünster am Sonntag.

Absoluter Höhepunkt des Wiedersehens

alter Freunde aus Illgau und Wels war aber unbestritten der gemeinsame Auftritt der beiden Tanzgruppen mit dem Schweizer Volkstanz **Der Seppel** beim Jubiläumstanzfest **WELS TANZ^{T} AUF!**

Ein Filmbericht über unser 3. Tanzfest kann in der **Mediathek** des Welser Regionalfernsehens **WT1** unter folgendem Link nachgesehen werden:

https://www.wt1.at/news/volkstanzfest-wenn-tanz-zur-tradition-wird/

Wir danken allen Mitwirkenden, Gästen und Ehrengästen sowie allen Unterstützern, Spendern und Sponsoren unserer Jubiläumsveranstaltung!

Ohne Sie wäre unser drittes Tanzfest **WELS TANZ^{T} AUF!** nicht möglich gewesen!

Danke!

JHTV Oö
Jugend der Heimat- u. Trachtenvereine Oberösterreich

mit Unterstützung von Kultur ober österreich

WELS

Siebenbürger Jugend OÖ

FORUM VOLKSKULTUR

SAUTNER GROSSKÜCHENTECHNIK

Fronius

SPARKASSE Oberösterreich

3 Banken IT www.3bankenit.at

FaBaShop

Haus Schuller Frühstückspension

Franz Schubert-Straße 11 | A - 4813 Altmünster
Mail: office@hausschuller.at | Web: www.hausschuller.at

Vortrag:

270 Jahre Transmigration aus dem Bezirk Wels-Land.

Als Beitrag zum **11. Siebenbürgischen Kulturherbst in Oberösterreic**h und anlässlich ihres **40-jährigen Gründungsjubiläums** veranstaltete unsere Volkstanzgruppe am **25. Oktober**, dem Vorabend des österreichischen Nationalfeiertags, einen Vortrag zum Thema **Landler und Transmigration**.

Die Veranstaltung wurde zusammen mit der **Evangelischen Pfarrgemeinde** und dem **Evangelischen Bildungswerk** sowie in Kooperation mit dem Verein **Eine Welt – Oberösterreichische Landlerhilfe** durchgeführt.

Als Vortragender konnte **HR Pfr. Mag. Volker Petri**, Ehrenbundesobmann der Siebenbürger Sachsen in Österreich und Ehrenmitglied unserer Welser Nachbarschaft gewonnen werden.

Er hatte zum Thema **Transmigration unter Kaiserin Maria Theresia** aus den Gemeinden des heutigen **Bezirks Wels-Land** recherchiert und schilderte in lebendigen Bildern die religionspolitischen Hintergründe im 18. Jahrhundert, die Lage im Habsburgerreich zur Zeit der Gegenreformation, im „Landl“ ob der Enns und im Fürstentum Siebenbürgen, und die bedrückenden Schicksale vieler der zwischen 1752 und 1757 ob ihres Festhaltens am protestantischen Glauben aus dem heutigen Bezirk Wels-Land und ihren Heimatorten Bachmanning und Gaspoltshofen, Gunskirchen, Wels und Lambach, Neukirchen und Aichkirchen, Pennewang und Offenhausen nach Siebenbürgen verbannten Familien.

Die Veranstalter waren erfreut und überwältigt vom großen Interesse des zahlreich anwesenden Publikums, welches der Veranstaltung im Cordatussaal der Evangelischen Pfarrgemeinde ein volles Haus bescherte.

Unsere Volkstanzgruppe umrahmte den Abend mit **Landlertänzen** aus **Neppendorf**, **Großau** und **Urwegen** und verglich die getanzten Landlerfiguren auch mit jenen des ebenfalls aus dem oberösterreichischen Salzkammergut stammenden Tanzes **Landlerisch aus Deutsch Mokra**, der um 1775 im Zuge der Ansiedlung von rund 100 (katholischen) Waldarbeiterfamilien aus dem Salzkammergut in den Waldkarpaten in das Gebiet des Theresientals in der heutigen Ukraine gekommen war.

Die musikalische Umrahmung kam von einer Abordnung der **Vöcklabrucker Spielleut‘** um Maria und Dr. Wolfgang Juchum, Dipl.-Ing. Hans-Fritz Höchsmann und Mag. Heidrun Schuster.

Ein Buffet und Umtrunk schlossen diese interessante Veranstaltung und damit auch die Feierlichkeiten im Rahmen des 40-jährigen Gründungsjubiläums unserer Volkstanzgruppe ab.

Unter Kaiserin Maria Theresia wurden 1752-1757 2.042 Personen aus dem „Landl ob der Enns“ nach Siebenbürgen „transmigriert“:

Pfarren bzw. Gemeinden	Zahl der Trans-migrierten	Pfarren bzw. Gemeinden	Zahl der Trans-migrierten
Umgebung von Gmunden		**Bezirk Wels**	
Altmünster / Traunkirchen	79	Bachmanning / Gaspoltshofen	105
Kirchham	109	Gunskirchen / Wels / Lambach	124
Laakirchen / Redlham	302	Neukirchen / Aichkirchen	56
Ohlsdorf / Gmunden	325	Pennewang / Offenhausen	115
Vorchdorf / Viechtwang	20		
Bezirk Vöcklabruck		**Bezirke Kirchdorf, Steyr, Linz**	
Vöcklabruck / Regau / Schwanenstadt	627	Kremsmünster / Bad Hall / Kematen / Steyr	134
Salzkammergut	40		

Aus Oberösterreich mit damals 450.000 Einwohnern wurden unter Kaiser Karl VI. 851 Personen aus dem Salzkammergut und unter Kaiserin Maria Theresia 2.042, zusammen knapp 3.000 Personen „transmigriert“. Aus der Steiermark 188, aus Kärnten 851.

Insgesamt wurden 4.045 Männer, Frauen und Kinder gewaltsam umgesiedelt.

Die unter Kaiserin Maria Theresia zwischen 1752 und 1757 mit 17 Transporten aus Oberösterreich „transmigrierten“ Personen wurden angesiedelt in:

Großau: 82 Personen, alle aus Oberösterreich
Neppendorf: 20 Personen - 17 aus Oberösterreich, 3 aus Kärnten
Großpold: 317 Personen, 211 aus Oberösterreich, 4 aus der Steiermark, 102 aus Kärnten
Dobring: 6 Personen aus der Steiermark
Stolzenburg: 21 Personen aus Oberösterreich
Urwegen: 8 Personen, 5 aus Oberösterreich und 3 aus Kärnten

Im 18. Jhdt. hatten Familien vier bis fünf Kinder. Es ist anzunehmen, dass etwa 120-150 Kinder zurückgehalten und in Klöster und auf katholische Familien verteilt wurden.

Großpold war die einzige Landlergemeinde, welche durch die theresianischen Transporte damals wieder bevölkert wurde und ihr landlerisches Erbe bis zuletzt 1990 behielt.

Quelle: *Erich Buchinger: Die „Landler“ in Siebenbürgen (1980) - ISBN: 3-486-50351-0*

Totengedenkfeier des Kulturvereins der Heimatvertriebenen

Am Sonntag, **29. Oktober** fand beim **Donauschwabendenkmal** in Wels die jährliche Totengedenkfeier des **Kulturvereins der Heimatvertriebenen** statt.

Entsprechend dem aktuellen Vorsitz im Kulturverein wurde die Gedenkstunde diesmal von der **Donauschwäbischen Landsmannschaft** gestaltet.

Kulturvereinsobmann Stadtrat Bernhard Stegh konnte dazu von der Stadt Wels Stadtrat Stefan Ganzert, die Gemeinderäte Fabian Bauer und Carmen Pühringer, MSc als Vertreter von Bürgermeister Dr. Andreas Rabl und Gemeinderat Ludwig Vogl, weiters Bürgermeister a.D. Dr. Peter Koits und Vize-Bürgermeisterin a.D. Anna Eisenrauch sowie die Stadträte a.D. Mag. Alfred Klinglhuber und Margarete Josseck-Herdt sowie Abordnungen des Brauchtumszentrums Herminenhof, angeführt von Obmann Kons. Gerhard Steiner, der Welser Goldhaubengruppe, angeführt von Obfrau Andrea Schäfer, der Sudetendeutschen und Donauschwäbischen Landsmannschaften sowie der Siebenbürger Sachsen, angeführt von Obmann Rainer Ruprecht, Landesobmann Bürgermeister Paul Mahr und Nachbarvater Dr. Christian Schuster, und das bewährte Bläserensemble der Stadtmusik unter der Leitung von Kons. Ernst Hargaßner begrüßen.

Die Gedenkansprache hielt die Kulturreferentin der Donauschwaben in Oberösterreich, StR Erika Wildmann, MA.

Wir danken den Fahnenabordnungen, der Bläsergruppe und allen Gästen und Ehrengästen, sowie besonders unseren eigenen Vereinsmitgliedern und Freunden, die an der Gedenkveranstaltung teilgenommen haben!

Otata, welches ist die Mehrzahl von Heimat?

Eine Kurzgeschichte von Dagmar Dusil

Der Großvater stand am Fenster, ließ seinen Blick über die Dächer schweifen und blieb an der Spitze des Kirchsturms hängen. Ein dünner Strichregen vernebelte ihm die Sicht, und er dachte, dass es hier anders regne als drüben, in der Heimat. Als Kind, im fernen Dorf hinter den Wäldern, liebte er den Regen, das gleichmäßige Geräusch in der Nacht auf das Dach des Hauses und die Hoffnung, dass es auch am nächsten Tag regne und er nicht zur Feldarbeit gehen müsste, sondern im Bett sich die Zeit mit einem Buch voller Abenteuer vertreiben könnte. Auch später begleitete ihn diese Vorliebe für den Regen, obschon er als Erwachsener aufstehen musste, um die Feldarbeit zu verrichten. In der neuen Heimat lebte er in der Stadt, und der Klang des Regens war ein anderer, und es roch nach dem Regen anders, daran konnten auch die vielen hier verbrachten Jahre nichts ändern. Er empfand den Regen im neuen Land als verheißungsärmer.

Oliver zupfte den Großvater, der aus seinen Gedanken aufschreckte, am Ärmel. „Wer will das wissen?“, fragte er Oliver, „das mit der Heimat und der Mehrzahl“? „Frau Singer, unsere Lehrerin“, erklärte Oliver. Und es gebe doch eine Mehrzahl von Heimat, da es allein in ihrer Familie schon zwei, Oliver vermied die Mehrzahl, davon gebe. Die der Großeltern und seine eigene Heimat. Und in seiner Klasse, Oliver begann in Gedanken zu zählen: die Olga, deren Familie aus Kasachstan kam, der Mirko, der mit seiner Familie aus Serbien geflüchtet war, Ali stammte aus dem Irak. Das waren drei, die ihm auf Anhieb einfielen, wobei er Giovanna vergessen hatte, die auch im Städtischen Klinikum der Stadt zur Welt gekommen war, nur ein paar Stunden nach ihm, doch ihre Familie kam aus Italien und betrieb eine Pizzeria in der Stadt und Yusufs Großeltern lebten in der Türkei, doch seine Eltern lebten hier und Yusufs Vater trainierte die Fußballmannschaft der Schule. Das waren wohl die Überlegungen Frau Singers gewesen, nach der Mehrzahl von Heimat zu fragen.

Oliver sah sich in der Wohnung der Großeltern um. Er hörte oft die Eltern sagen, dass der Großvater nicht glücklich sei, hier im neuen Land, dass er sein altes Leben vermisse, dass er seine Heimat vermisse, das Dorf zwischen den Hügeln, die Büffel, die Kühe, die abends über die breite Dorfstraße von der Weide heimkamen, gemächlich und zielstrebig die Tore anstrebten im exakten Wissen, dass dort ihr Zuhause war. Großvater vermisste die Gänse, die Enten mit den Küken, die abendlichen Gespräche mit den Nachbarn, wenn das Dorf in dem ausklingenden Tag Sommernächten entgegen sah. Er vermisste das Krähen des Hahnes am Morgen, wenn ein leiser Schleier den Morgenhimmel überzog und das Stamperl selbstgebrannten Schnaps am Abend. Die Weinreben im Hof mit den aromatischen Isabella-Trauben und den selbst gekelterten Wein, auch dem trauere der Großvater nach. Es fehlte ihm die Arbeit mit der Erde, die Zwiesprache mit den Pflanzen und Tieren, der hohe Himmel, der Weg am Sonntag zur Kirche.

Bei der Großmutter sei das etwas anderes, hörte Oliver die Eltern sagen. Frauen hätten es einfacher, hingen nicht so sehr am Gewohnten, seien anpassungsfähiger. Großmutter soll froh gewesen sein, der schweren Arbeit entflohen zu sein: sie vermisste nicht das tägliche Füttern der Schweine, das Gegacker der Hühner, das Ausmisten des Stalles, die Aufregung, wenn die Kuh kalbte. Sie arbeitete als Kassiererin im Supermarkt, ihr Chef lobte ihre Zuverlässigkeit, sie hatte für die Kunden ein offenes Ohr und ein freundliches Lächeln auf den Lippen. In ihrer Freizeit sang sie im Kirchenchor und war ehrenamtlich bei der Diakonie tätig.

Über Großvaters leises Unbehagen in der neuen Heimat wurde nicht laut gespro-

chen. Wie die Großmutter ging auch der Großvater in der neuen Heimat einer anderen Arbeit nach. Sehnsüchtig dachte er von Zeit zu Zeit an das früher so sehr gehasste Aufstehen in den frühen Morgenstunden und an die schwere Arbeit. Den Regen liebte er noch immer. Auch hier.

Oliver sah sich um. Bei den Großeltern war es wie im Museum. In der Küche stand ein Möbelstück, das die Großeltern Kredenz nannten, im Esszimmer befand sich eine Wohnwand aus Eichenholz, darauf hatten die Großeltern Wert gelegt, dass es eine Wohnwand aus Eichenholz sei, denn das Eichenholz erinnerte den Großvater an die tausendjährigen Eichen in seiner Heimat. Tausendjährige Eichen, das stelle sich einer vor, wurde er nicht müde Oliver zu erzählen, auf einem Hügel stünden sie, fest verwurzelt in der Erde, kein Sturm konnte ihnen in den tausend Jahren etwas anhaben, die Kronen berührten bei genauerem Hinschauen den Himmelsrand. Oliver war beeindruckt. Er sah, wie die Äste sich in riesige Arme verwandelten und die Wolken vom Himmel wegfegten. In dieser Wohnwand reihte sich Zinnkrug an Zinnkrug, alles von Großvaters Eltern geerbt und einmal würde Oliver die Zinnkrugsammlung erben. Oliver gefielen die Tonkrüge und Teller besser. Sie waren blau bemalt, mit Tulpen, die aus dem Krug zu wachsen schienen, und mit Sonnen aus konzentrischen Kreisen. War in der Mitte der Sonne, so erklärte der Großvater, ein Radkreuz, so sollte das auf die Allmacht Gottes hinweisen. Und Lebensbäume gab es auf den Krügen, die aus Herzen wuchsen. Jeder Zweig trug eine Blüte als Voraussetzung für Leben und Fruchtbarkeit. Oliver nahm an, dass in Großvaters Heimat die Tulpen blau waren und dass aus allen Herzen Lebensbäume wuchsen. Und er schlussfolgerte weiter, dass vielleicht der Großvater aus diesem Grund im neuen Land nicht glücklich war, weil es hier keine blauen Tulpen gab und keine Lebensbäume aus den Herzen wuchsen, doch sicher war er sich nicht. Im Schlafzimmer hing über dem Ehebett der Großeltern ein Wandbehang, da stand etwas von süßer Heimat, und Oliver wurde es als kleiner Junge ganz schwindlig von den vielen kleinen bunten Kreuzstichen, die sieben Burgen darstellten, die die Großmutter in mühevoller Arbeit gestickt hatte.

Der Großvater schien müde zu sein. Er setzte sich in den Lehnstuhl, von dem er den Regen betrachten konnte, wiegte seinen Kopf hin und her und sagte nur: „Bub, Bub, das ist nicht so einfach mit der Heimat.“ Oliver wollte sagen, dass er doch nur wissen wolle, welches die Mehrzahl davon sei und dass eigentlich nicht er das wissen wolle, sondern Frau Singer. Für Oliver selbst war alles klar. Er war hier geboren, ging hier zur Schule und dieses Land war seine Heimat.

Der Großvater hatte noch lebhaft das Bild vor Augen, damals in jenem Sommer nach 89, nach der Revolution, als die Menschen überstürzt ihre Heimat verließen, von der großen Welt träumten, nur weg wollten. Die Dorfbewohner setzten sich an einem schicksalsschweren Sommertag in seinem Garten zusammen, es wurde aufgetischt, das Beste vom Guten, zartrosa Speck von dem vor Weihnachten geschlachteten Schwein, Regina, seine Frau, backte Grammelpogatschen, hier nennen sie die Grammeln Grieben, der zweite Nachbar brachte Vinetesalat, der hier Auberginensalat heißt, und die rumänischen Nachbarn, die auch zum Treffen eingeladen waren, sozusagen als Zaungäste, denn bei ihnen ging es damals nicht darum, die Heimat zu verlassen, doch sie beteiligten sich am Treffen mit Schnaps und Krapfen, die in flüssigem gelben Fett gebacken wurden. Sie saßen alle am langen Holztisch auf solide gezimmerten Bänken, und heute schien es dem Großvater, als hätten sie sich in dem fernen Sommertag eingesponnen. Er nahm dieses Bild mit. Das Herz diente als Rahmen dafür. Gehen oder bleiben, lautete damals die Frage. Gehen oder bleiben, das sollte besprochen, das Für und Wider abgewogen werden. Die Zwetschgen reiften schon dem Herbst entgegen. Viel wurde diskutiert, auch darüber, dass

sie die Heimat nicht verlassen könnten, obwohl es der Traum und der Wunsch seit vielen Jahren war. Doch nun sei doch alles anders, warf jemand ein. Der Ceauşescu tot und erschossen, neue Möglichkeiten stünden offen, doch könne man dem Kommenden trauen? Es wurde gesungen und getrunken. Der Honnes und der Misch saßen auf der Gartenbank unter dem Holunderstrauch, der die Ausmaße eines Baumes hatte und beflügelt vom spritzigen Wein und dem Selbstgebrannten, jeder mit einem imaginären Lenkrad in den Händen, ließen sie sich nach links wie in einer scharfen Kurve fallen und dann nach rechts, lachten und sagten, so werden sie im Volkswagen durch Deutschland fahren. Doch der Großvater dachte auch an den Honnes, der Jahre später den Sommernachmittag und die optimistischen Pläne vergessen hatte, in trüber Stimmung versank, Jahr für Jahr die alte Heimat besuchte und davon den Rest des Jahres zehrte. Bis es irgendwann ein Zuviel an Enttäuschung und Traurigkeit gab und seine Frau ihn an einem frühen Herbstmorgen, während eines Heimaturlaubes, als die Störche zu ihren Winterquartieren aufgebrochen waren, in dem Holunderstrauch, der hoch wie ein Baum war, neben den fast reifen Beeren hängend fand.

Auch der Pfarrer war bei dem Treffen dabei. Die Anwesenden erhofften sich eine klare Aussage, ein Übernehmen der Verantwortung, einen Zuspruch zum Verlassen der Heimat. Der Großvater erinnerte sich noch gut, was der Pfarrer damals gesagt hatte. Keine klare Aussage hatte er getroffen und dass jeder Einzelne die Verantwortung für sein Tun trage. Und dass dieses Dorf ihr Geburtsort sei, ihr Wohnort und der Ort ihrer Kindheit, der Ort, an dem sie ihre Toten begruben. Der Ort, wo die Freunde lebten und die Landschaft sie geprägt habe. Ihre Heimat sei hier und wenn sie wegzögen, sei ihre Heimat dort oder. Nichtgesagtes verflüchtigte sich. Hier und dort, ging es dem Großvater durch den Kopf. Und ihre Wurzeln, fuhr damals der Pfarrer fort, ihre Wurzeln lägen hier, tief in der Erde. Die würden nun gekappt werden und drüben, damit meinte er die neue Heimat, da hätten Luftwurzeln Chancen zu sprießen.

Was sollte der Großvater dem Bub antworten? Er war ein einfacher Mann, kein Studierter, er glaubte nicht, dass Heimat eine Mehrzahl hatte, grammatikalisch eine Mehrzahl hatte. Doch mit Heimat verband er viele Gerüche, wie den Geruch der nassen Erde nach dem Regen, an den er jetzt denken musste, als er zum Fenster hinaussah. Oder die Geräusche. Er erinnerte sich an den Klang der Glocken. Sie wurden bei Dürre im Dorf geläutet, um Regen zu bringen. Hier klangen die Glocken tragend und doch munter. Der Großvater dachte auch an die Vielfalt der Farben in den Wäldern. Nie mehr hatte er so satte Farben erlebt. Die Buntheit der Bäume hatte ihn stets trunken gemacht.

„Magst einen Schlehensirup, Bub?“ fragte der Großvater. Oliver nickte. Schlehensirup gab es nur bei den Großeltern. Der schien auch etwas mit Heimat zu tun zu haben. Warum wusste Oliver nicht so genau, denn auch hier, in seiner Heimat gab es Schlehenbüsche. Im Volksglauben hieß es, dass Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, von ihnen abgehalten wurden, in ihre Heimat zurückzukehren. Das schienen jedoch die Schlehenbüsche in Großvaters alter Heimat nicht zu wissen, denn die Großeltern fuhren jedes Jahr einmal hin.

Der Großvater erhob sich schwerfällig aus dem Lehnsessel, ging in die Küche und kam mit einem Glas und einer Flasche Schlehensirup zurück. Er goss zwei Finger breit Sirup in das Glas und füllte es mit Sprudel auf. Oliver nahm einen großen Schluck und sagte: Es prickelt. Er wurde ungeduldig, da seine Frage noch immer unbeantwortet war. „Weißt Bub, Heimat, das Wort hat keine Mehrzahl, würde ja auch blöd klingen, Heimate oder Heimaten, doch in der Heimat selbst, ist ganz viel Mehrzahl drin.“ Oliver blickte den Großvater zweifelnd an und wollte wissen, was der Großvater damit sagen wolle.

„Schau dich um“, sagte der Großvater, „die Dinge, die Bilder, die Krüge und Kissen. Das ist Heimat. Doch auch die Lieder, die wir singen, der Geruch und der Geschmack des Essens, das Omama kocht, der Klang der Sprache, die wir sprechen. Doch auch das Viele, das wir nicht sehen, die Sehnsucht, die in uns wohnt, Gefühle und Kindheitserinnerungen.“ Er machte eine Pause. Er glaubte, dass Heimat nicht erklärt werden könne. „Hast du verstanden, Bub?“. Oliver nickte. Er dachte nach, was er Frau Singer sagen werde. Und das würde so lauten: Heimat hat keinen Plural, doch Heimat trägt sehr viel Plural in sich.

Dagmar Dusil bei einer Lesung im Frühling in Nürnberg. Foto: Inge Alzner

*Veröffentlicht in: **Siebenbürgische Zeitung**, 14.07.2023*

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Dagmar Dusil.

***Dagmar Dusil,** geboren in Hermannstadt (Siebenbürgen), studierte Anglistik und Germanistik an der „Babeş-Bolyai" Universität in Klausenburg / Cluj-Napoca.*

Bis zu ihrer Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1985 unterrichtete sie Englisch. Heute lebt Dagmar Dusil in Bamberg als freie Autorin und Übersetzerin. Sie veröffentlicht Prosa und Lyrik und ist in verschiedenen Anthologien vertreten. Zuletzt erschienen von ihr die „Hermannstädter Miniaturen" und ein Band mit Kurzprosa: „Wie die Jahre verletzen".

Mit ihrem Buch „Blick zurück durchs Küchenfenster. Erinnerungen und Rezepte aus Siebenbürgen“ war sie auch schon beim „Siebenbürgischen Kulturherbst in Oö“ zu Gast.

Ihre Texte sind bereits ins Rumänische und Englische übersetzt worden. Sie nahm an diversen Internationalen Literaturtagen teil und ist Mitglied in der GEDOK Franken, der internationalen Autorenvereinigung Die KOGGE, der Künstlergilde Esslingen und des Exil-Pen-Clubs. 2017 wurde sie mit dem Dorfschreiberpreis Katzendorf ausgezeichnet.

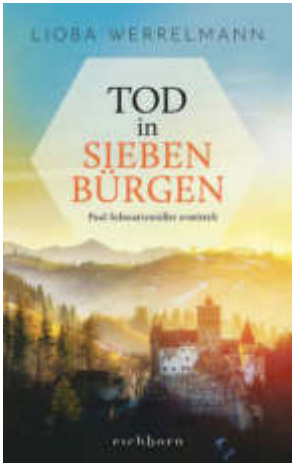
Jüngste Veröffentlichung:

***Entblätterte Zeit. Kurzgeschichten.** Reihe Epik . Bd. 131, 196 Seiten, erschienen im **Pop Verlag, Ludwigsburg** - ISBN 978-3-86356-359-2;*

***Entblätterte Zeit** ist Dagmar Dusils zweiter Kurzgeschichtenband. Von den Bewohnern eines Dorfes, die sich mit der Ankunft eines Paketes am Wendepunkt ihres Lebens wähnen, von Inga und ihrer von Metallen geprägten Kindheit, vom Hund Liberty, der beinahe eine politische Krise auslöst, vom Wettermacher und seinen Wolkenkanonen, von der trügerischen Idylle eines Bergdorfes, wo Wälder abgeholzt werden, von der Siebzehnjährigen, die einen Hundertmeterlauf vor sich hat und das Ziel nie erreichen möchte, von Mioara, die zu Marie wird und im Zwischendasein der auseinander driftenden Identitäten gefangen ist.*

Leseempfehlung:

Spannung, Witz und Nostalgie: Lioba Werrelmanns Krimi „Tod in Siebenbürgen“



Eine Reise in die Vergangenheit, ein Mord auf der Törzburg und ganz viel Lokalkolorit: All dies und noch viel mehr zeichnet Lioba Werrelmanns im Frühjahr 2023 erschienenen Krimi **Tod in Siebenbürgen** aus, der ungeachtet des etwas reißerischen Titels ein großes Lesevergnügen ist und sich prima an einem Nachmittag durchschmökern lässt.

Wie gut, dass die Kölner Autorin eine ganze Buchreihe mit ihrer sympathisch-kantigen Hauptfigur Paul Schwartzmüller plant – so kann man sich schon auf weitere Abenteuer in Siebenbürgen freuen.

Die akribische Recherche der erfahrenen Autorin (unter anderem hat sie als Lilly Bernstein zwei sehr erfolgreiche historische Romane veröffentlicht) und hauptberuflichen WDR-Redakteurin hat sich bezahlt gemacht und ihre tiefe Zuneigung zu Land und Leuten ist auf jeder Buchseite zu spüren.

Paul Schwartzmüller isst voller Wonne Palukes, Hanklich, Mohnnudeln und Baumstriezel, erinnert sich wehmütig an die Hermannstädter Lügenbrücke und die Legenden, die sich um sie ranken, und badet geradezu im von Lioba Werrelmann erschaffenen Romanschauplatz Siebenbürgen mit all seinen vergangenen und gegenwärtigen Traditionen, Geschichten, Gerichten.

In „Tod in Siebenbürgen“ vereinen sich Spannung, Witz, Nostalgie und liebevoll gezeichnete Figuren: eine absolute Leseempfehlung!

Doris Roth, Siebenbürgische Zeitung (31.03.2023)

Lioba Werrelmann: „Tod in Siebenbürgen“. Paul Schwartzmüller ermittelt. Eichborn Verlag, Köln, 2023, 304 Seiten, ISBN 978-3-8479-0119-8.

Hörempfehlung:

Ensemble Flauto Dolce, Klausenburg: Konzert in der Evang. Pfarrkirche Michelsberg bei Hermannstadt

Am regionalen Kulturkanal **Dorf-TV**, den wir 2020 im Zuge der Corona-Pandemie als Ersatz für ein in der Welser Musikschule geplantes Konzert des **Barockensemble Transylvania** genutzt haben, kann ein von Zoltan Mayo, dem Flötisten dieses Ensembles, hochgeladenes Konzert seines Ensembles **Flauto Dolce** in Michelsberg (in Ton und Bild) abgerufen werden.

Der Film zeigt ein Konzert im Rahmen der Konzertreihe **Michelsberger Spaziergänge** im Sommer 2022 und ist online abrufbar unter: **https://dorftv.at/video/41633**

Unsere nächsten Termine und Veranstaltungen

So., 17.12.2023	**Adventfeier der Siebenbürger Nachbarschaft und Tanzgruppe** Brauchtumszentrum Herminenhof Wels 15:00 Uhr *Veranstalter: Siebenbürger Nachbarschaft & Volkstanzgruppe Wels*
Sa., 20.01.2024	**50 Jahre OÖ. Volksliedwerk** Festveranstaltung und 1. Oö. Musikantenball - Brucknerhaus Linz 20:00 Uhr Auftritt unserer Tanzgruppe zur Mitternachtseinlage *Veranstalter: OÖ. Volksliedwerk*
So., 17.03.2024	**Krautwickleressen** Cordatushaus der Evangelischen Pfarre Wels 09:30 Uhr Gottesdienst in der Christuskirche ab 10:30 Uhr **Krautwickler** *Veranstalter: Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels*
So., 09.06.2024	**Evangelisches Pfarrgemeindefest** Cordatushaus der Evangelischen Pfarre Wels 09:30 Uhr Gottesdienst in der Christuskirche ab 10:30 Uhr **Baumstriezel** durch die Tanzgruppe *Veranstalter: Evangelische Pfarrgemeinde Wels*
So., 30.06.2024	**35. Welser Kronenfest** Brauchtumszentrum Herminenhof 10:30 Uhr *Veranstalter: Siebenbürger Nachbarschaft & Volkstanzgruppe Wels*
Di., 02.07.2024	**Siebenbürgischer Volkstanzabend im Welser Burggarten** Burggarten Wels - nur bei Schönwetter! 19:30 Uhr *Veranstalter: Stadt Wels - Kulturservice & Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels*
Fr., 20.09.- Sa., 21.09.2024	**Gedenkveranstaltung 80 Jahre Flucht aus Nordsiebenbürgen & Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Österreich** Stadthalle Wels *Veranstalter: Bundesverband der Siebenbürger Sachsen in Österreich*

Tanzproben:
Proben-Termine werden ab Jänner auf unserer Homepage bekanntgegeben.
Infos: www.7buerger-wels.at / Obm. Gerhard Winkler - gerhard@winkler-wels.at

Werden Sie Mitglied: Wir laden Sie herzlich zum Beitritt als Vereinsmitglied in die Siebenbürger Nachbarschaft Wels und den Freundeskreis Wels - Bistritz ein!
Infos: www.7buerger-wels.at / 0699-12844011 / 7buergerwels@aon.at

SA 20 JAN 2024 - 20:00 - BRUCKNERHAUS LINZ

Das OÖ. Volksliedwerk feiert sein 50-jähriges Jubiläum mit dem **1. Oberösterreichischen Musikantenball.**

Zum Tanz spielen zwei der besten Volksmusikgruppen des Landes: **Alpenlandler Musikanten** und **Goiserer Klarinettenmusi.**

Buntes Rahmenprogramm

PROGRAMM

Zum Tanz spielen:

Alpenlandler Musikanten und **Goiserer Klarinettenmusi**

Rahmenprogramm:

Modeschau des OÖ. Heimatwerks

Empfang mit der OÖ. Jagdhornbläsergruppe Bad Wimsbach-Neydharting

Mitternachtseinlage der Volkstanzgruppe der Siebenbürger Sachsen in Wels

Notenausstellung des OÖ. Volksliedwerks, Infostände und Präsentationen von Verbänden im OÖ. Forum Volkskultur

Infos uns Karten: www.brucknerhaus.at | 0732-7612-0